



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

598 (23.12.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319582](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319582)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eringerlein 30 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag W. 2.42 pro Quartal.  
Einzelnummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonel-Zeile . . . 25 Bg.  
Zusätzliche Zeilen . . . 30  
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion, Buchhaltung 1448  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 541  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 398.

Donnerstag, 23. Dezember 1909.

(Abendblatt.)

### Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

#### Klerikale Reinkulturen.

Der Servitenmönch P. Lepicier, Dogmatikprofessor an der Propaganda, hat ein Buch *De stabilitate et progressu fidei*, auf das zuerst die „Mannheimer Abendzeitung“ die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gelenkt hat. Dieser in der Rolle gefärbte klerikale Professor vertritt die Ansicht, daß ein Kleriker nicht nur exkommuniziert, sondern auch mit Recht gestraft werden dürfte; denn er sei, wie Aristoteles sagt, schlimmer als ein wildes Tier. Wie es seine Sünde sei, ein wildes Tier zu töten, so könne es gerade gut sein, einen Kleriker des Gebrauchs eines schädlichen Lebens zu berauben. Absolut gewiß ist ihm (pag. 174 f.), daß die Kirche das Recht hat, einen Kleriker zum Tode zu verurteilen, und er findet die entgegengesetzte Ansicht gefährlich. . . . Er meint: „Diejenigen katholischen Apologeten irren von der Wahrheit ab, die da sagen, die Schuld an solchen Sentenzen (Strafungen von Klerikern) sei der weltlichen Inquisition zuzuschreiben, oder die Feigheit der Kirche habe, dem Zeitgeist folgend, in dieser Sache in etwas ihr Recht überlassen“ (pag. 183 f.). An anderer Stelle (pag. 180 f.) vertritt er die Ansicht, man solle Kleriker und Bischöfe mit Gewalt zum Glauben zurückführen.“

Bezüglich der *Toleranz*, die dem Nichtgläubigen gegenüber zu beobachten sei, unterscheidet Lepicier zwischen dem 1. was die Kirche hinsichtlich von Nichtgläubigen verordnet und 2. wie die Kirche sich gegen dieselben als Mutter und als Richterin zu verhalten habe. Er bemerkt, daß er nur jene Häretiker im Auge habe, die freiwillig zur Kezerei abgewandert seien und andere durch Wort und Beispiel zu neuen Taten anzuregen suchten. Diese verurteilt, nachteilig genommen, wenn man bloß ihre Schuld ins Auge faßt (*attento eorum demerito*), den Tod. Jedoch pflege die Kirche nicht nach dem strengen Recht zu handeln. Die Kezerei könne jedoch nicht selbst das Todesurteil vollziehen. Die Anwendung von Gewalt, um die Kezerei zur Kirche zurückzuführen, will er nicht auf jene anwendbar heißen, die im Unglauben oder Irrglauben geboren sind; denn der Glaube müsse freiwillig sein (*celestis enim voluntatis est*).

Dieser blutige Fanatiker fällt der „Köln. Volksztg.“ schwer auf die Nerven. Sie schüttelt ihn in ihrem heutigen Morgenblatt mit folgenden gebärgnichten Worten ab:

Diese Theorien zeigen, daß der Servitenmönch Lepicier noch ganz und gar im 18. Jahrhundert, im mittelalterlichen Glaubensstaat steht und keine Ahnung davon hat, daß wir heute im positiv-rechtlichen Rechtsstaat leben. In den letzten Jahrhunderten haben die kirchenpolitischen Verhältnisse sich dem Grund aus verändert, daß es geradezu als *Infamia* bezeichnet werden muß, allen Erben noch derartige Theorien vorzutragen. Auch wenn die Unterscheidung zwischen häretischen Häretikern und schuldlos Irrenden gemacht wird, welche die Todesstrafe nicht treffen soll, kann dieses Urteil in keiner Weise gemildert werden. Schriftsteller wie P. Lepicier sind in unserer Zeit die schlimmsten Ketzer der katholischen Kirche. Im übrigen ist es nicht angelegentlich, im Ernste die Ausführungen des Servitenmönchs als Lehre der katholischen Kirche zu deuten; sie geben lediglich seine ganz persönlichen Anschauungen wieder, und diese Theorien stehen im schroffen Gegensatz zu allen bedeutenden neueren katholischen Kirchenrechtslehrern.

Es ist gewiß sehr löblich, daß die „Köln. Volksztg.“ diesen modernen Kezerrichter energisch rüffelt, und es ist gewiß andererseits sehr klug von ihr, daß sie es tut. Denn darin hat das Blatt vollkommen Recht, daß in unserer Zeit derartige Fanatiker dem Ansehen der katholischen Kirche ungenügend schaden und daß ihre Lehre nicht nur verlegend, sondern geradezu verheerend auf Nichtkatholiken wirken muß.

Aber mit dieser Abweisung durch die „Köln. Volksztg.“ ist der Fall Lepicier dem doch wohl nicht erledigt. Immer, wenn derartige ultramontane Skandale die Öffentlichkeit bewegen und die letzten Wurzeln des Systems bloßlegen, hat die „Köln. Volkszeitung“ den Beruf in sich gefühlt, das ultramontane System zu entlasten, wenigstens das heutige, und die gehässigen oder beleidigenden Anschauungen einer Einzelperson aufzubürden. Das war und ist natürlich taktisch sehr richtig gehandelt. In der Polemik gegen die Gegner gewinnt der Merikalismus und seine Schuttruppe, das Genetium, immerhin eine Waffe; wir haben nichts gemein mit diesen freidenkenden Fanatikern, er ist nicht gleich von unserm Gläubigen. Aber er ist es eben doch, auch Lepicier, der Professor an der Propaganda ist es. Daß das Mittelalter — das auf Katholikentagen so oft als Vorbild gerühmte, mit Andenken zurückgekehrte Mittelalter — der „mittelalterliche Glaubensstaat“, in dem die Kirche frei und absolut herrschte, von den blutdürstigen, fanatischen Lehren beherrscht war, wie Lepicier sie heute noch vertritt, gibt die „Köln. Volksztg.“ selbst zu. Aber diese Lehren sind mit dem so fürchtbaren mittelalterlichen Glaubensstaat mit nichten untergegangen, die ausgezeichneten Untersuchungen von Hoeg und Doensbroech haben ganz unüberwiegend dargetan, daß sie im starren System des Ultramontanismus sich hingehalten bis in die neue Zeit. Der Unterschied ist, sie sind mit noch Theorie, aber sie können nicht mehr in die Wirklichkeit überlegt werden, wie im mittelalterlichen Glaubensstaat. Dafür hat der positiv-rechtliche Rechtsstaat gesorgt; ist es wohl daher, daß er vom Ultramontanismus auch heute noch nicht anerkannt oder doch recht wenig geliebt wird, dafür aber auf Katholikentagen der mittelalterliche Staat um so mehr verherrlicht wird? Einzelne neuere Kirchenrechtslehrer mögen die mittelalterliche Lehre von der Ketzerbehandlung aufrichtig mißbilligen, im allgemeinen wird diese wie so manche andere freidenkende klerikale Lehre nur gemildert, zurückgestellt — *temporari ratione habita*. Das hat Hoeg ganz vortrefflich nachgewiesen. So lange wir den positiv-rechtlichen Rechtsstaat haben, sind eben die Ansichten schlecht für Ketzerverfolgungen und es ist klug, sich zurückzubehalten und unliebbare Lehren im Innern zu beruhigen, aber sie nicht zu propagieren.

Lepicier, der die Lehren des mittelalterlichen Glaubensstaates noch heute frei und offen, fast ohne alle Milderung in Wort und Schrift vertritt, handelt nicht gegen den Geist des ultramontanen Systems, der heute derselbe ist wie im Mittelalter, er handelt nur in Klug und vorsichtig. Darum wird er verurteilt, aber — das ist sehr zu beachten und ist entscheidend — verurteilt erst in dem Augenblick, wo liberale Blätter seine wunderbare Ketzerlehre aus dem Dunkel der Propaganda ans Licht der Öffentlichkeit setzen, also sie peinlich empfunden werden mußte. Da erkennen der Merikalismus, daß Lepicier — übrigens nicht er allein — einen taktischen Fehler begangen habe. Dieser wurde

gerügt dadurch, daß man Lepicier vor der Öffentlichkeit isolierte.

Beweis für diese Behauptungen ist folgendes: so lange liberale Blätter Lepicier nicht entdacht hatten, im ganzen Umkreis des Merikalismus hat sich keine Hand gerührt, ist seine Feder angelegt worden, um den Mönch, den es nach Stegerblut gelistet, in seine Schranken zu weisen. Oder doch? Wir wären begierig, näheres darüber zu erfahren. Gelamit, genau gekannt aber haben doch wohl die klerikale Welt, vor allem ihre Seiten, die Lehre Lepiciers. Denn dieser fanatische Mönch lehrte und lehrte nicht unbedacht und ungeachtet in irgend einem entlegenen Winkel der Hierarchie, er ist, wie die „Köln. Volksztg.“ selbst erklärt, Dogmatikprofessor an der Propaganda, das ist die Kardinal-Kongregation zur Verbreitung des Glaubens. Dieser mächtigen Behörde der Hierarchie unterstehen, wie bekannt sein dürfte, alle kirchlichen Behörden, die sich der Mission, der Glaubensausbreitung unter Heiden und Nichtkatholiken widmen. An diesem Institute, das der Ausbreitung des katholischen Glaubens in aller Welt dient, lehrte heute der Mönch Lepicier frei und ungehindert, daß der häretische Häretiker des Todes würdig sei! Diese Feststellung sagt mehr als genug. Und wenn auch kein Arm sich mehr erhebt zur Verwirklichung so schauriger Lehren, mit welchem Geiste des Fanatismus müssen die Schüler eines solchen Lehrers erfüllt werden, der, zu so hohem Lehramt berufen und dieses Amt ausübend, ihnen ganz gewiß nicht nur persönliche Anschauungen vorzutragen scheinen wird. Aus diesen Wurzeln spritzen u. a. die Vöhringer Kirchhofsfälle.

Die „Köln. Volksztg.“ hat über unheilvollen Anachronismus. Sie hat gut jaunern! So lange Mönche wie Lepicier an einer der gewaltigsten Institutionen der Kirche ein Lehramt bekleiden und ihre Lehre verbreiten können, so lange ist es schwer zu glauben, daß der in der Kirche mächtige Ultramontanismus diese noch der „Köln. Volksztg.“ unsinnigen Lehren für unheilvoll und anachronistisch hält. Der Mönch Lepicier wird vermutlich auch jetzt nicht, wo der Fall rühmbar geworden, des Gebrauchs seiner schädlichen Wirksamkeit beraubt werden, wie er die Ketzer des Gebrauchs ihres schädlichen Lebens berauben möchte.

Wenn man in Köln in ehrlicher Bestürzung über den verächtlichen Fall oder aus taktischer Rücksicht auf den noch immer positiv-rechtlichen deutschen Staat über unheilvollen Anachronismus in Rom klagt, man ultra montes, in Rom nicht über unheilvollen Modernismus in Köln schelten? G.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Dezember 1909.

#### Der preussische Landtag.

Im „Staatsanzeiger“ ist am Dienstag abend die Einberufungsorder für den preussischen Landtag publiziert worden: Am 11. Januar, dem langjährigsten, auch von uns schon genannten Termin soll er zum ersten Male sich versammeln. An dieser Nachricht also ist nichts Erschütterndes; sie bestätigt nur, was allen ohnehin vertraut war. In-

### Seniileton.

#### Weihnachtswetter.

Von Dr. H. Hennig (Friedenau).

Wo immer wir in der Kunst einer Schilderung des Weihnachtstages in Wort oder Bild begegnen, mag es sich nun um große, künstlerisch wertvolle Dichtungen und Malereien handeln oder um billige, auf die Masse berechnete Schriften und Bildchen, stets werden wir das äußere Bild des Weihnachtstages in genau gleicher Weise finden: eine bunte Schneedecke umhüllt das Gerüst, Gipsfiguren hängen an den Dächern, und alles deutet auf bitteren Frost, die Menschen laufen die verstaubten Pflaster umher, aber ihnen wölbt sich entweder der blinkende Sternenhimmel einer kalten, klaren Winternacht, oder aber der Schnee rieselt in dichten Fäden auf sie herab. Eine Vorstellung des Weihnachtstages ohne diese äußeren Attribute scheint beinahe ganz undenkbar zu sein, und dennoch muß man bei genauer Kenntnis des deutschen Klimas sagen, daß diese Attribute nur für die kleinere Zahl unserer Weihnachtsfeier wirklich passen. Wenigstens gibt eine solche Behauptung für die Verhältnisse der deutschen Tiefebene, während in den bergigen Gegenden weit häufiger das Weihnachtstfest tatsächlich von Frost und Eis und Schnee begleitet ist. Aber im größeren Teile Deutschlands und überhaupt Mitteleuropas bringt die Weihnachtszeit ungleich häufiger Tauwetter, wozüglich gar mit Regen und Schmutz, als Winterfeste, Eisbahn und Schneedecke! Im langjährigen Durchschnitt beginnen die Tagesmitteltemperaturen gerade erst in der Weihnachtszeit auf den Gefrierpunkt herabzugehen, so daß also ein Thermometerstand um 0 Grad herum, der den landüblichen Vorstellungen der Weis-

nachtswitterung wenig entspricht, als normaler Durchschnitt für die Weihnachtstage im ebenen Deutschland bezeichnet werden muß.

Selbstverständlich gibt es innerhalb der einzelnen Jahre sehr große Schwankungen. Zuweilen bringt die Weihnachtszeit tatsächlich bittere Kälte — so war es zum Beispiel besonders in den Jahren 1876 und 1870, also gerade in dem Winter, wo Deutschlands Heere braunen in Frankreich ihre blutigen Schlachten schlugen: die Schlacht an der Hohenau am 23. Dezember 1870 fand bei strengem Frost statt! In manchen Jahren beherrscht uns aber das Weihnachtstfest doch beinahe spärlicher Wärme: so gab es in den Jahren 1862 und 1867 an den Weihnachtstagen Mitteltemperaturen von Plus 8 bis 10 Grad Celsius. In neuerer Zeit zeichnet sich das Christfest, insbesondere im Jahre 1900, durch auffallend warmes und gleichzeitig sehr schönes und angenehmes Wetter aus, während wir richtiges Winterwetter mit Frost und Schnee, wie es die Weihnachtsgeschichten zu schildern und die Weihnachtstbilder darzustellen lieben, in den letzten zwanzig Jahren nur zweimal in größerem Umfange gehabt haben, 1890 und 1906. Gleich nach Weihnachten ist es dann freilich oftmals ganz erheblich winterlicher: am Silvester- und Reinsfesttage haben zum Beispiel die letzten fünf Jahre regelmäßig bald schwachen, bald mäßig strengen Frost gebracht.

Noch seltener als ausgesprochener Frost zu Weihnachten kommt eine starke, haltbare Schneedecke in der Weihnachts- und Vorweihnachtszeit vor. Deutschlands Hauptklimazonen sind ausgeprägtermaßen der Januar und der Februar, zuweilen selbst noch der März, der jedenfalls häufiger, als der Dezember, Schneefälle beziehungsweise eine zusammenhängende Schneedecke aufweist. Es darf dabei erwähnt werden, daß ein so starker Schneefall, wie er in diesem Jahre schon am Wuppaa, alle im November, weite Teile West- und Mitteleuropas in so verdröckter Weise heimuchte, für Deutschland eine ganz beispiellos dastehende Erscheinung zu so früher Jahreszeit war. Im Dezember sind ja

ähnliche Schneemassen schon ein wenig häufiger, wenn auch immer noch selten genug. Das großartigste Beispiel eines Riesenschneefalles zur Weihnachtszeit, der gerade kolossale Dimensionen annahm, war im Jahre 1886 zu verzeichnen. Weite Gebiete Mitteldeutschlands und Oesterreichs wurden in den Tagen vom 19. bis 23. Dezember 1886 fast vollständig begraben unter der Kälte des niederfallenden Schnees, und gar mancher noch heute wenig froh an jene Tage zurückdenkt, wo mehr als ein Eisenbahngelagertag im Schnee festlag, so daß zahlreiche Personen, die Weihnacht zu Hause bei ihren Lieben verbringen zu können gelohnt hatten, nur am Heiligen Abend auf freiem Felde, fern von allen Städten, mitten zwischen riesenhaften Schneemassen, hoffnungslos festgehalten waren und gezwungen wurden, das schöne Fest gemeinsam mit ihren Zuggenossen und Leidensgefährten in einer höchst ungemütlichen Situation zu feiern. Glücklicherweise sind derartige Situationen zur Weihnachtszeit eine außerordentliche Seltenheit, ja, eine Schneeverwehung im geduldeten Umfang ist sogar zur Weihnachtszeit fast dem Festen der Eisenbahnen außer 1886 niemals vorgekommen. Es ist berechnet worden, daß in jenen Weihnachtstagen die Schneemassen, von denen das Königreich Sachsen übrigens am meisten betroffen wurde, in Deutschland nicht weniger als 240 Millionen Zentner an Gewicht ausgemacht haben müssen!

Von jeder sind Stürme in den Weihnachtstagen verhältnismäßig oft über Deutschland hinweggebraut. Zuletzt brachte noch das Jahr 1902 einen starken Weihnachtsturm, und die große Sturmflut, die am 23. Dezember 1894 die deutsche Nordseeküste heimuchte, gehörte sogar zu den bedeutendsten Sturmfluten des ganzen neunzehnten Jahrhunderts. Auch schon in alter Zeit haben gerade die Weihnachtstürme in der Nordsee in ganz besonders ablem Auf gesehen. Insbesondere die ungeheure Flut vom 25. Dezember 1277, in der die Zudeersee und der Vellort von den einpörrten Regen aus dem Lande herausgejagt wurden, und



interessanter ist die andere Meldung, die fast um dieselbe Stunde aus offiziellen und zwar im allgemeinen gut beglaubigten Quellen fließt: daß nämlich die preussische Regierung, des langen Jamborns, Ermügens und Erhebens müde, sich entschlossen habe, dem Landtage mit einem Entwurfe über die Abänderung des Wahlrechts aufzutreten. Das würden wir mit Bemühtigkeit begrüßen. Aus denselben Gründen, aus denen wir hier die anfänglich ja wohl beabsichtigte abermalige Dinausscheidung der Reform belagern zu müssen glaubten. Wir sehen dabei freilich voraus, daß es sich um eine wirkliche Reform handelt. Um eine Vorlage, die von ihren Einbringern ernst genommen wird und an die Fleiß und gewissenhaften Ernst zu wenden für den Landtag auch lohnt. In der Beziehung — wir bekennen offen — sind wir angezogen der offiziellen Ankündigungen freilich nicht ganz ohne Sorge. Zumal der Berliner Mitarbeiter der „Frankf. Zig.“ prädiert dem Reformwerk in so bebauten Flokeln, daß man fast auf den Gedanken kommen könnte: das Unternehmen würde nur gewagt, ut aliquid fieri videatur. Auf daß die auf diese Reform erdachten Parteien sich zunächst einmal an ihre die Fäden ausbreiten. Inzwischen kann dieser Eindruck trügen und ehe man über das Werk der Regierung urteilt, muß man selbstverständlich wissen, wie es aussieht.

Wir referieren uns also: An sich ist der Entschluß der Regierung, den Landtag in der kommenden Session mit der Reform des preussischen Wahlrechts zu befaßen, willkommen zu heißen. Ob er die Wirkung ausüben kann, die wir von ihm erhoffen und noch erhoffen: die Parteien von der nach rückwärts gerichteten Kritik neuen, positiven Schaffen wieder zurückzuführen, wird natürlich ganz von der Gestalt des Entwurfs abhängen. An unbefangener vorurteilsloser Prüfung von unserer Seite soll es ihm nicht fehlen.

**Politik und Wirtschaft in Marokko.**

Angelehnt der Bemühungen, die politischen und wirtschaftlichen Interessen in Marokko gegenwärtig streng auseinanderhalten, verlohnt es sich, an der Hand französischer Preßstimmen darauf hinzuweisen, daß Frankreich in Marokko eine politische Oberherrschaft erstrebt, die ihm in Zukunft auch den maßgebenden Einfluß auf die wirtschaftlichen Interessen aller dortigen Ausländer eintragen muß. Die Pariser „Depeche coloniale“ und Herr Etienne auf dem Pariser Marokkobankett haben ausgesprochen, daß Frankreich in Marokko auch die Oberleitung der wirtschaftlichen Interessen beansprucht. Die Behandlung der deutschen Minenkonzessionen durch das offizielle Frankreich ist ein Beweis dafür, daß solche Stimmen den Bestrebungen der französischen Regierungskreise entsprechen.

Mit besonderer Konsequenz und Deutlichkeit arbeitet, wie die „Deutsche Marokko-Korrespondenz“ hervorhebt, die in Casablanca erscheinende „Vigie Marocaine“ auf die Limitierung Marokkos hin. In einer ihrer letzten Nummern soll sie der Rede, die Minister Bichon in der Marokkodebatte der französischen Kammer hielt, ungelassen Beifall. Höchst interessant ist die Auslegung, die das Blatt dieser Rede gibt. Es schreibt:

Frankreich bekennt zunächst, daß es die Souveränität des Sultans gemäß der Algier-Akte anerkennen wird. Es konnte nicht gut anders sein und es wäre von Seiten unserer hohen Regierung sehr unüberlegt gewesen, das sehr wichtige „instrumentum regni“ zu zerbrechen, daß es in der Person des Sultans besteht. Herr Bichon hat als guter Form und begriffen, daß das beste Mittel, sein Bündel Sultan Sidi zur Beobachtung seiner Verpflichtungen anzuhaken, darin besteht, dessen Taschengeld zu beschlagnahmen.

Weiter heißt die „Vigie Marocaine“ aus der Rede des Ministers Bichon heraus, was auch andere Leute tun, daß die Sahara niemals von den Franzosen geräumt werden wird. Die Auffassung des „Vigie“, daß die Anleiheverhandlungen den Hauptzweck haben, das Taschengeld Sultan Sids zu beschlagnahmen und ihm dieselbe Münzstellung zu erweitern, wie dem Ven von Tunis, findet in anderen aufrichtigen Kreisen Frankreichs ihre Bestätigung.

Die in Langer erscheinende „Depeche Marocaine“ folgert aus der Kammerrede des Ministers Bichon die „unbegrenzte Verlängerung der Beilegung von Uddada, der Sahara und Sahablanca“. Sie erklärt ferner, daß, wenn Sultan Sidi sich in der Angelegenheit der Anleihe nicht gefügig zeigt, die Angliederung der Sahara (le tour de vis) keine leere Drohung bleiben werde.

Unsere Reichsregierung sollte aus diesen und vielen anderen Dingen Anlaß nehmen, Garantien für eine den deutschen Interessen entsprechende

Ausführung des deutsch-französischen Februar-Abkommens zu schaffen und sich die Frage vorzulegen, ob darin, daß die politischen Interessen Frankreichs in Marokko ohne Konkurrenz bleiben, nicht zugleich die Gefahr liegt, daß die deutschen wirtschaftlichen Interessen in Marokko in das Schlepptau der französischen Interessen geraten. Wenn Deutschland nicht rechtzeitig der finanziellen Anbahnung Sultan Sids und der Limitierung Marokkos vorbeugt, wird das so viel gerühmte deutsch-französische Abkommen sich für Deutschland als eine hohle Nuß erweisen.

**Deutsches Reich.**

— Sozialdemokraten in einer Schulkommision. Zwischen der Provinzialschulkommision und der Stadt Röpert ist ein Konflikt wegen der Wahl des sozialdemokratischen Stadtv. Gerdt in das Kuratorium der höheren Lehranstalten ausgebrochen. Nach der Wahl des Kuratoriums forderte Landrat v. Achenbach im Auftrage der Regierung zu Potsdam den Bürgermeister Dangelhans auf, ihm mitzuteilen, ob sich Sozialdemokraten unter den Gewählten befänden. Der Bürgermeister lehnte das ab. Die Regierung ließ daraufhin selber in der Stadt recherchieren und kam dahinter, daß der gewählte Stadtv. Gerdt der sozialdemokratischen Fraktion angehört. Die Bestätigung seiner Wahl wurde darauf abgelehnt. Die Stadtverordneten hoben nun aber Gerdt einstimmig zum zweiten Male gewählt und wollen es auf einen Konflikt mit der Regierung ankommen lassen. Bis auf weiteres ist ein Ausschuß gewählt worden, dem auch Sozialdemokraten angehören und dessen Mitglieder der Bestätigung nicht bedürfen.

— Zur Verschmelzung der linksliberalen Parteien. Das Einigungsprogramm des Ausschusses der linksliberalen Parteien wird am 6. Januar den Parteitag der deutschen Volkspartei in Würtemberg beschließen. Dieser ist nach Stuttgart einberufen worden. Ueber die Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien wird als Mitglied des Ausschusses der Abg. v. Rader berichten.

— Die elsaß-lothringische Verfassung. Der Vorstand der liberalen Landespartei in Elsaß-Lothringen sollte sich Meldungen aus Straßburg zufolge für die Einführung der republikanischen Staatsform in Elsaß-Lothringen ausgesprochen haben. Dem steht das Sekretariat der liberalen Landespartei mit, daß diese Frage gar nicht zur Beschlußfassung gelangt habe. Die Erörterung über die Verfassungsfrage habe lediglich den Charakter einer unverbindlichen Aussprache gehabt. Es habe sich eine volle Uebereinstimmung der Meinungen dahin ergeben, daß der Schwerpunkt der Verfassungsfrage in der Wahlrechtsreform zu sehen sei, der gegenüber die Frage der Staatsform mehr zurücktreten müsse.

Eine wirkliche Widerlegung der eingangs erwähnten Meldungen ist das nicht. Gegenüber der Vergrößerung der in der Frage der elsaß-lothringischen Verfassung einzutreten droht, wäre es wünschenswert, daß alle republikanischen Bestrebungen ganz energisch jurüdgezogen würden.

**Der Thronwechsel in Belgien.**

Prinzessin Luise von Koburg.

\* Paris, 22. Dezember. Der „Matin“ bringt eine, nur mit einem Anfangsbuchstaben unterzeichnete Inschrift, die aber mit nicht misszuerkennender Deutlichkeit zu verstehen, daß sie von der Prinzessin Luise herrührt. Es heißt darin:

„Vor einigen Tagen sagte Prinzessin Luise zu ihrem Badaischer Vertreter: „Wenn man mich verheiratet, an den Saug meines Vaters zu treten, so werde ich sprechen. Ich bin lang genug Opferlamme gewesen. Die mich vollends abschleichen wollen, verzehren mir nicht, daß ich die Skandale ihrer Lebensführung und die Geheimnisse ihres Mißbrauchs der Nacht kenne.“ Der würdige und tröstliche Empfang, den die Prinzessin beim neuen König gefunden hat, beweist, daß die Verfolgung von belgischer Seite aufgehört hat. Näheres war die drohende Ankerung nicht gegen Brüssel gerichtet, sondern gegen Wien.

Es folgt eine wortreiche Schilderung ihres Zwangsankommens in der belgischen Irrenanstalt des Professors Oberheimer, wo man ihr u. a. die bescheidensten Fragen über ihr Gehen mit dem Prinzen Philipp von Koburg vorlegte. Ihre Antworten sollten die Entscheidung unmöglich machen und sie ihr Leben lang in Abhängigkeit von ihrem Mann lassen. Sie sagte eines Tages: Wie soll er für mich kein Gegenstand des Entschens sein. Hören Sie einmal! Und sie erzählte: Prinz Philipp

von Koburg hat sie wenige Tage nach ihrer Hochzeit in einem kleinen Wagen, wo nur für sie und einen Diener Platz war, ans Land geführt. Als sie zu einem Weinberg kamen, schlug der Prinz ihr vor, dem Wagen abzusteigen und zwischen die Reben zu kommen. Sie kam nach seinem Geheiß, aber wenige Meter von der Landstraße begriff sie, was er von ihr wollte. Sprachlos vor bestürzter Scham rief sie: „Sie sind verrückt!“ Er aber griff sie brutal an. Die Prinzessin ist groß, energisch und stark, dennoch war sie die Schwächere. „Und glauben Sie nicht, daß dies in meinem Leben einer Jung verheirateten Frau ein verzeihliches Abenteurer war. Die Männer des Hauses Koburg haben diesen Wahnsinn alle im Blut. Jehu- und zwanzigmal in meinem eigenen Palast, wenn wir vom Tisch aufstanden, am hellen Tage, so oft diese Phantasie über ihn kam, griff er mich, nachdem er mich wochenlang vernachlässigt hatte, auf dieselbe Weise an. Ich glaube vor Entsetzen und Verzweiflung des Todes zu sein. Die Dienerschaft war hinter den Türen und Vorhängen. Es kam vor, daß sie eintraten und saßen. Soll das Liebe gewesen sein! Er, und liebevoll! Zurücküber Gele und die Freude, mir Gewalt anzutun, waren keine einzigen Beweggründe. Er hatte behauptet, ich sei nach dem Tode des Erzherzogs Rudolf neurasthenisch geworden. In der Tat, was ich an dem Tage gehört habe, hat mich immer verfolgt. Alle Geschichten, die über das entsetzliche Drama von Mayerling im Umlauf waren, blieben hinter der Schalkpearischen Tragik dieses niedrigen Kneipenabenteurers zurück, das mir einen Streit zwischen Dirnen und Säugern begann und in der Blutlauge endete, die den letzten Anzug von Vertrauensdienern zu befehlen pflegt. Man begreift, daß die Umgebung der Toten alle diese Szenen von Treulosigkeit, Liebe und Selbstmord dieser schrecklichen Wirklichkeit vorgezogen hat. Man begreift auch, daß man den Traum gehabt hat, ein verzweifeltes Weib verheiratet zu lassen, dem dieses Geheimnis bekannt war. Ziehen wir den Vorhang über dieses Grauen. Als ich mit einem Freunde entflo, an der Côte d'Azur meine Toilette verfeinern ließ, sah man unter den Häusern eine junge Frau, die aus einer im Mitteländischen Meere kreuzenden Nacht sich angekleidet hatte und mitteilte. Die Anwesenden hästerten sich ihren Namen ins Ohr. Auf der Nacht war ihr Begleiter der König Leopold gewesen. Der König, mein Vater hat mich nicht geliebt. Ich war für ihn eine Enttäuschung. Er hatte mit einem Sohn geschloffen. Als ich sechs Jahre alt war, begegnete ich ihm im Korridor des Palastes mit einem Brief meiner Mutter in der Hand, einem sehr harmlosen oder geheimen Brief. Ich weigerte mich, ihn ihm zu geben. Von diesem Tage an datiert der Bruch zwischen uns. Man hielt mich in dieser Irrenanstalt mit Zustimmung meines Vaters. Denn am Tage, wo ich frei wäre, würde ich die Ehescheidung verlangen. Dann würden meine Schulden, die mein Mann verweigerte, dem König zur Last fallen. Der Betrag ist groß und das ist das Geheimnis der Haltung des Königs.“

**Die Geschichte der Baronin Vaughan.**

\* Paris, 22. Dezember. Im „Journal“ bringt heute Jean de Bonneson einen längeren Artikel, der angeblich die Wahrheit über die Baronin Vaughan enthalten soll. Für alles, was er berichtet, sei ihm die Verantwortung überlassen. Jean de Bonneson erzählt zunächst, daß Kaiser Wilhelm II., der sich für die Leidenschaft seines Nachbarn Leopold interessierte, bereits im Jahre 1901 von dem Verhältnis des Königs von Belgien zu Fräulein Delacroix erfahren habe. Er hat angeblich den Wunsch ausgesprochen, unter allen Umständen eine Photographie der Freundin des Königs zu besitzen. Diese Photographie schickte Leopold selbst dem Kaiser von Deutschland mit einem Brevet des Herzogs, und Wilhelm II. war überträgt, in den Tagen der Baronesse Vaughan eine Neugierigkeit mit den Prinzeßinnen des Hauses Orleans zu erwidern. In der Tat soll nach der Ansicht des Herrn Bonneson diese Neugierigkeit sehr bedeutend sein, nur daß die Baronin v. Vaughan selber als die Prinzessinnen von Orleans. Ueber den Anfang der Liebe des Königs erzählt Herr de Bonneson folgendes: „Leopold II. bemerkte am ersten Male Fräulein Delacroix in Vieux-Bois. Sie war damals 16 Jahre alt und lebte bei ihrer älteren Schwester Angèle, die fünfzehn Jahre älter ist als sie, und die früher auch einmal Beziehungen zu einem in Paris sehr beliebten König gehabt haben soll. König Leopold suchte damals nicht eine Geliebte, sondern, so merkwürdig das klingt, eine Mutter für künftige Kinder. Er wollte ein junges Weib haben, das ihm in seinem hohen Alter noch Kinder geben konnte, um seine Töchter zu ärgern. Karoline Delacroix erbot sich ihm für diesen Zweck besonders geeignet. Das Verhältnis wurde im Dezember 1900 geschlossen. Seitdem hat Karoline den König nicht einmal für die Zeit von 24 Stunden verlassen. Sie ließ so eng mit ihm vereint, daß sie in einer Nacht in dem Korridor des Schlosses von Laeken der Prinzessin Clementine begegnete. Es kam zu einer heftigen Szene zwischen den Frauen. Die Prinzessin lebte seit dieser Zeit von ihrem Vater getrennt. Vor seinem Tode verließ die Graf von Haudern auf den König einzuwirken, aber Leopold II. antwortete:

die noch heute berichtigte Blut vom 23. Dezember 1717 gehörten zu den furchtbaren Ereignissen, welche die katastrophenreiche Geschichte der Nordsee überhaupt kennt. — Die Pünktlichkeit der schweren Stürme um die Weihnachtzeit hat ja auch schon im alten germanischen Volksglauben Veranlassung zu der bekannten Sage gegeben, daß in den heiligen „Wäldern“, das heißt, in den zwölf heiligen Nächten vom 25. Dezember bis zum 6. Januar, der Sturmgott Wotan, in Gestalt des wilden Jägers, durch die Wälder dahindreife, je, es ist vielleicht sogar nur wenig bekannt, daß diese alte Vorstellung sich in harmlos entstellter, kindlich-märchenhaft unbedeutender Form noch bis auf unsere Tage erhalten hat in dem höchsten Märchen vom — Weihnachtsmann, der um diese Jahreszeit als ruheloser Wanderer (Erinnerung an den Wanderer? Wotan) durch die Lande zieht!

In den noch heute weit verbreiteten und großes Ansehen genießenden Bauernregeln spielt das Wetter um Weihnachten naturgemäß eine sehr große Rolle. Es soll auf dieses Thema hier nicht weiter eingegangen werden, nur eine Bauernregel, die in mannigfacher Form stets denselben Gedanken ausdrückt, sei besonders hervorgehoben: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“, predigt der Volksmund, das heißt: wenn zu Weihnachten vom Winter noch nichts zu spüren ist, wird keine Herrschaft zu Ostern noch nicht beendet sein. Die gleiche Weisheit lehren folgende Bauernregeln:

„Grünen am Christtag Feld und Wiesen,  
Wird sie zu Ostern Frost verschließen“

und umgekehrt:

„Sängt zu Weihnachten Eis an den Weiden,  
Kannst zu Ostern Balmen schneiden.“

Diese Regeln treffen in sehr vielen Fällen zu. Es ist nicht selten zu beobachten, daß ein spät beginnender Winter sich auch lange ins Frühjahr hinein erstreckt, während auf einen zeitigen Winterbeginn auch ein eben so zeitiges Frühjahr folgt. Eben diese

Beobachtung hat aber die Weisheit des gerade in Wetterdingen oft sehr scharfsichtigen Volkes in obigen leicht einzuprögenen Bauernregeln nieder gelegt. Ziemlich würde man einen großen Irrtum begehen, wenn man sich auf die Nichtigkeit jener Sprache leicht verlassen wolle; ihr Inhalt trifft zwar, wie gesagt, in vielen Fällen tatsächlich zu, oder immerhin sind die Ausnahmen zahlreich, und oft genug sind Weihnachten und Ostern beide gleichmäßig grün, zuweilen vielleicht gar beide weiß. Wo, eine unbedingt verlässliche Prognose fürs kommende Frühjahr darf man aus den Bauernregeln, die an das Wetter zu Weihnachten anknüpfen, sicherlich nicht entnehmen, aber im großen und ganzen kann man trotzdem jene Regeln als leidlich zutreffend bezeichnen.

**Der Brand im Kaufhaus.**

Erschütternde Einzelheiten von der furchtbaren Brandkatastrophe, die im südlichen London in wenigen Minuten eines der größten Stoff- und Wäbelgeschäfte Londons vernichtet und schreckliche Menschenopfer gefordert hat, werden nun des näheren berichtet. In allen Geschäftsräumen drängten sich die Weihnachtshunden. Plötzlich, namittags gegen 1 1/2 Uhr, wandelte sich mit unheimlicher Schnelligkeit das friedliche Bild. In einem der Schaufenster geschah das Unglück: mit einem Schirm zerbrach ein Angelegter zufällig einen elektrischen Beleuchtungskörper. Funken sprühten auf; eine Sekunde später stand das ganze Fenster lichterloh in Flammen. Im ganzen Hause erschloß das elektrische Licht. Mit unheimlicher Schnelligkeit wälzten sich die roten Flammen von Fenster zu Fenster, von Stockwerk zu Stockwerk, die festliche Weihnachtsdecoration, lichte Klammern und aus Papier leitete das entsetzliche Element mit Windesschnelle in alle Teile des Hauses und kaum 5 Minuten nach dem verhängnisvollen Mißgeschick in dem Fenster stand der riesige Mod in flammender Glut. Die Szenen, die sich im Inneren abspielten, löpften jeder

Beschreibung. Entsetzte Frauen stürzten zu den Ausgängen, an den Türen entstanden grauenvolle Pfingstämpfe. Zimmerlein gelang es den Gästen der Verkaufsräume, sich mit knapper Not in Sicherheit zu bringen. Entsetzlich aber war das Schicksal, das die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Werkstätten der oberen Stockwerke überholte. Die Schneider und Schneiderinnen mit ihren Gehilfen verwehrten sich nicht mehr über die Treppe zu retten; die Flammen verperrten ihnen bereits den Weg. Während die unteren Stockwerke bereits völlig vom Feuer ergriffen waren, sah man in den Fenstern der oberen Etagen die Unglücklichen erschrecken, die verzweifelt um Hilfe schrien und denen doch nicht geholfen werden konnte. Die Rettungsapparate, die herbeigeschleppt wurden, erwiesen sich als zu niedrig; die Weibern reichten nicht hoch genug empor. Einige der Verzweifelten suchten trotzdem in den Rettungsnetzen zu springen, aber sie verfehlten ihr Ziel und schlugen mit mattem dumpfem Schläge auf das Straßenpflaster, wo sie mit erschütterter Gliedern regungslos liegen blieben. Auf der Straße lagte man rasch improvisierte Sprungtische auszubereiten. „Spring! spring!“ rief man den Unglücklichen hinaus. Immer höher schlugen die Flammen empor; und dann geschah das Grauenvolle: von der Glut gepöckelt und vom Rauch fast erstickt sprangen sie. Es ist nicht möglich, diese Szene zu beschreiben. Bis zum letzten Augenblick klammerten die Unglücklichen am Fensterbrett, dann ließen sie sich fallen. Nicht einer von ihnen konnte mit den Sprungtischen aufgefangen werden. Man sah menschliche Körper in rotendem Helle in der Luft sich überschlagen und dann trachtend auf die Straße fallen, wo sie regungslos liegen blieben. Nicht ein einziges aller dieser, die ihre letzte Rettung in dem Verzweiflungssprünge suchten, kam ohne schwere Verletzungen davon, mehrere wurden tot fortgeschafft. Bis die Feuerwehr eintraf, verging fast eine Viertelstunde. Viel war es nicht, was sie noch zu retten vermochte. Inmitten dem Chaos und der Rauf wechselten heranziehende Szenen mit selbstlosen Rettungsde-



Ich will nicht allein sein. Wenn ich zwischen meinen Töchtern zu wählen habe, die zu Abenteuerern hinabgefallen, und zwischen meiner Wittwe, die sich durch ihre Ergebenheit und ihre Intelligenz bis zu mir erhebt, kann ich nicht zögern. Ich mache es wie mein Vater, ich behalte meine Wittwe." Nach Herrn de Bonneson hat der König Karoline Dejazet im Jahre 1808 in Poitiers geheiratet. Auch damals war er krank und verlangte von einem Priester die Sakramente. Die Ehe sei eine Heirat, die mit Erlaubnis des Papstes geschlossen worden wäre.

Der Streikwau in Badisch-Rheinfelden vor Gericht.

T. Waldshut, 21. Dez.

Nach einer Pause wird die Verhandlung am 1/8 Uhr wieder aufgenommen und Arbeitersekretär Engel als Zeuge aufgerufen. Der Staatsanwalt beantragt die unzureichende Einvernahme des Zeugen, da er der Wittwenschaft verdächtig ist. Das Gericht beschließt die Ablehnung des Antrags der Staatsanwaltschaft. Der Zeuge sucht in gewandter Ausführung die Berechtigung der Arbeiterforderungen nachzuweisen. Ledend hebt der Zeuge hervor, wie sehr sich Direktor Liebenhöfner der Sympathie der Arbeiter erfreute, aber die Generaldirektion hätte eine streng ablehnende Haltung eingenommen und hätte eine brutale Bestimmung an den Tag gelegt. Er hätte sich alle Mühe gegeben, einen friedlichen Ausgleich herbeizuführen, aber diese Versuche seien an der Generaldirektion gescheitert. Vom plötzlichen Ausbruch des Streiks sei er überrascht gewesen und erschrocken, aber die Streikenden seien sehr zurechtweisend gewesen. Nun schildert der Zeuge die Vorgänge an dem kritischen 13. August. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er ausgekniffen und seiner Pflicht nicht nachgekommen. Scharf betont er, daß er streng vor Ausschreitungen gewarnt und jedem, der sich seinen Anordnungen nicht füge, mit dem Ausschlusse gedroht habe. Die Einvernahme von Arbeitersekretär Engel dauerte anderthalb Stunden, nach welcher die Vernehmung erfolgte. Auf die Einvernahme verschiedener Zeugen wird verzichtet und die Verhandlung auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt.

T. Waldshut, 22. Dez.

Die Sitzung des zweiten Verhandlungstages (Mittwoch) wird mit der Fortsetzung der Zeugenvernehmung aufgenommen. Erster Zeuge ist der 15 Jahre alte Knabe Siebold aus Bad. Rheinfelden, aus dem aber nur mit Mühe etwas herauszubringen ist. In der Untersuchung hatte er in ziemlich bestimmter Weise die Angeklagten Gaddi, Dtinger, Jed und Rang als Anführer bei dem Krawall bezeichnet; heute ist er in seinen Aussagen sehr zögernd und unbestimmt und erst als Gendarmereisenschaftmeister Seiden ihn wieder an seine früheren Angaben erinnerte, werden seine Aussagen wieder bestimmter, während die befestigten Angeklagten diese als unrichtig bezeichnen. Zeuge Steiner, Magazinarbeiter, Bad. Rheinfelden, hatte eine mehr bescheidene Stellung eingenommen, kann aber keinen der Angeklagten irgendwie bezeichnen; er sah nur, wie sich die Menge den Aluminiumwerken zu bewegte, Frauen und Kinder voran; Aufse, wie „Fischer raus!“ ertönte aus der Menge. Steiner zeigt in seinen Äußerungen größte Zurückhaltung, einzig den Angeklagten Gaddi bezeichnend er schwer als Häufelstührer, der, nachdem Gnoll und Dtinger gefallen, ausgerufen, das koste auf dem Bureau drei Mann, was in dessen von Gaddi lebhaft bestritten wird.

Zeuge Johann Bachstefel, Meister in den Aluminiumwerken, gibt eine Schilderung vom Sturm auf seine Behausung. Anfangs glaubte er, daß man ihn verschonen werde, da er ja nie etwas gegen die Streikenden unternommen. Mit den Worten: „Raus mußst Du schwarzer Chob!“ hätte der Sturm auf seine Behausung begonnen. Kreuzstöcke, Fensterstößen, Wandverfälschungen, Bilder, Spiegel und Möbel wurden demoliert; ihm wurde ein zweiträdriger Handkarren durch das Fenster des Schlafzimmers hineingeworfen. Er bezeichnet den Angeklagten Jed als den Anführer. — Der Sohn dieses Zeugen will ganz bestimmt den Angeklagten Gaddi als Hauptdelinquenten bei dem Sturm auf die Meister- und Arbeiterwohnungen erkannt haben, was dieser aber entschieden in Abrede stellt.

Sehr bezeichnend wird Jed durch die Aussage der Zeugin Dauri, welche aussagt, daß er die Äußerung getan: „Frau Fischer gebe eine junge Witwe, bin müde Fischer sein“, wobei Jed einen Revolver gezeigt. Jed bezeichnet die Aussage dieser Zeugin als vollständig unrichtig und jedenfalls auf einer Personenverwechslung beruhend, aber die Zeugin hält sehr energisch an ihrer Aussage fest, als sie dem Angeklagten Jed gegenübergestellt wurde. — Vom nächsten Zeugen, Aluminiumarbeiter Sillger, der nicht organisiert ist und den Streik nicht mitgemacht hat, wurden die Angeklagten Strittmatter und Jed sehr bezeugt als Hauptanführer beim Sturm auf die Wohnungen der Meister und Arbeitwilligen. Auch des Zeugen Wohnung ist sehr stark demoliert worden. — Der Angeklagte Medlinger entläßt die Aussagen dieses Zeugen, um sich selbst mehr zu belasten, denn er behauptet, daß die dem Strittmatter zur Last gelegte Demolierung einer Straßenlaterne von ihm ausgegangen sei, während der Zeuge bei der Beschreibung des Strittmatter verbleibt.

Frau Müller, Werkmeistergattin, gibt ihre Wahrnehmungen über den Ansturm auf ihre Wohnung kund. Sie will den Angeklagten Jed als Hauptanführer bestimmt erkannt haben. Wie diese, so beschuldigen auch die nachfolgenden Zeugen den Angeklagten Jed als einen der Haupttäter, wogegen sich dieser energisch wehrt. — Der nächste Zeuge ist der Arbeiter Risch, der

seine ehemaligen Kameraden Rang, Sales Bär und Riedinger stark belastet, während diese sich die Beschuldigungen nicht gefallen lassen und den Zeugen als aktiven Teilnehmer bezeichnen, der selber seine Wohnung hätte. — Auch vom Zeugen Emil Fritsch, der zu den Arbeitwilligen der Aluminiumwerke gehörte, und dessen Wohnung ebenfalls an dem kritischen Abend bestürmt worden ist, wird Strittmatter als einer der Hauptanführer beim Krawall bezeichnet. Unzählige Steine seien in seine Wohnung geworfen worden, obwohl er nicht in den Fabrikskellern wohnte. Darauf wird die Fortsetzung der Zeugenvernehmung auf nachmittags 3 Uhr vertagt.

Die Nachmittagsitzung, in der die Zeugenvernehmung fortgesetzt wurde, brachte nicht besonders bemerkenswertes. In registrieren ist lediglich noch die Aussage des Zeugen Johann Fischer, Aufseher in den Aluminiumwerken, wegen dem der Sturm auf die Fabrik unternommen wurde. Er hatte am kritischen Tage die aus Frankfurt angelommenen Arbeitwilligen an der Station Zeugen abgeholt, wobei ihm halbwegs Zeugen Rheinfelden der Angeklagte Jed in den Weg getreten sei. Er habe dem gesagt, wenn man ihn nicht passieren lasse, mache er von dem Revolver Gebrauch. Kurz vor den Arbeiterkammern sei er von hinten angegriffen und ihm der Revolver zu entreißen versucht worden. Dabei sei der Revolver losgegangen und habe ihn und den Angreifer verlegt. Während des Krawalls habe sich der Zeuge innerhalb des Fabrikhofes, in der Aluminiumhalle mit den Arbeitwilligen aufgehalten. Er glaubt, daß zuerst von außen in die Fabrik geschossen wurde, ehe der Portier Viel zur Waffe griff. Die Beweiserhebung wurde um halb 8 Uhr geschlossen und die Verhandlung auf Donnerstag, vormittags 9 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Dezember 1909.

Wahlstatistik. Die Arbeiter-Versicherungskommission hat die kürzlich stattgefundene Delegiertenwahl zur Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe wegen der hierbei vorgekommenen schweren Verhältnisse gegen die Wahlordnung für ungültig erklärt. Er hat demnach nächsten eine zweite Wahl stattfinden.

Städtisches Jubiläumswerk. Infolge der starken Nachfrage während der letzten Tage ist das dreibändige Jubiläumswerk nunmehr vollständig vergriffen. Vorhanden ist nur noch ein kleiner Vorrat des ersten und zweiten Bandes, enthaltend die Geschichte Mannheims bis 1870/71 von Professor Dr. Friedrich Walter (als ohne den dritten modernen Band); hiervon werden die wenigen noch verfügbaren Exemplare durch Vermittlung der Buchhändler zum ermäßigten Preis von M. 10 (statt M. 20) abgegeben.

Heber die Weihnachtsfeier in den Anabenhöfen, die am Sonntag nachmittag stattfanden, sind uns in liebenswürdiger Weise von verschiedenen Seiten Berichte zur Verfügung gestellt worden, die wir nicht ohne Weiteres dem Papierkorb übermitteln möchten. Wenigstens das Wichtigste sei aus den Aufschriften noch wiedergegeben. Zur Feier des Festes der Lindenhofschule hatten sich u. a. eingefunden die Herren Regierungsrat Holzwarth, Fabrikdirektor Dieffenhaller, Pfarrkurat Rathes, Prof. Wendling und Oberlehrer Schmitt. Herr Kurat Rathes hielt eine tiefempfundene Ansprache an Knaben und Eltern. Durch die Freigabe einer sozial. Reihe von Sinnen war es möglich, die Zahl der Gaben zu vernehmen. Der „Alte Lindenhof“ kam in persona, um seine Verwunderung über die in seinem Revier vorgekommenen Veränderungen Ausdruck zu geben und das in der Turnhalle vorgefundene „ganze Nest voll Nuten“ zu bezeichnen. Da gab's schöne Wörter, Spiele, Schätzschätze, Parfüms, nützliche Werkzeuge zu handlicher Betätigung, alles Erfüllung von vor Wochen vorgetragenen Wünschen. Was das eine Feinde! Diese ganze Veranstaltung geschah nach einer Idee des Herrn Fabrikdirektors Dieffenhaller, dessen Heber auch die sinnigen, vom „Alten Lindenhof“ (Herr Ingenieur Stegmüller) meisterhaft geschriebenen Verse entworfen sind. Zu der Weihnachtsfeier des Festes VIII (Wohlfeligen), die in der Turnhalle der Schule stattfand, hatten sich u. a. eingefunden: Herr Bauereidirektor Hofmann, der hochberedete Vorsitzende des Lokalkomitees, die Herren Oberlehrer Fritschner und Kieferer, Herr Pfarrkurat Schlatterer, Herr Stadtschreiber Jehu, Herr Kaufmann Walter und Herr Varsch. Ganz besondere Wärme erhielt die Veranstaltung durch die gefühlvolle und formvollendete Ansprache des Herrn Oberlehrers Fritschner. — Dem Hauptteil des Festes des Festes der Humboldt-Hofschule bildete ein musikalisches Weihnachtsfest, das von Herrn Hofmeister Greiffamer einstudiert war. In der Weihnachtsfeier des Oberlehrers Dohmuth wurde zunächst die Kolonnenfeier der Anabenhöfen bewiesen. Darauf folgte ein kurzer Bericht über die gegenwärtige Tätigkeit des Festes der Humboldt-Hofschule im vergangenen Jahre, woran sich der Dank an die edlen Spender der Weihnachtsgaben, die Mitglieder des allgemeinen Vereins Anabenhöfen, an die Mitglieder des Lokalkomitees, an dessen Spitze Herr Dr. Wehler steht, an die Gefeßliche Vereinnigung zum besten der Anabenhöfen, an die Firmen Schenk, Landauer, Hirsch-Schuster und Fäbriemeister Heiler, die durch Schenkungen, dem weitgehende Preisreduktionen eine reiche Bekleidung der Festzöglinge möglich gemacht

er magte die unglückliche Frau fallen lassen und ereichte mit Brandbrennen best im letzten Augenblick noch die Straße. Ein anderer Augenzeuge berichtet von einer Heldentat, die dem unerschrockenen Braven schließlich das eigene Leben kostete. „Ich sah ihn oben am Fenster stehen; ein Rettungsnetz wurde hinaufgeschickt. Der Mann kletterte bereits über die Fensterbrüstung und wollte sich gerade in den Tod fallen lassen, als er plötzlich inne hielt und wieder in das brandende Baumwerk hineintrat. Drei Sekunden später sah man ihn mit zwei Verkäuferinnen am Arm wieder erscheinen. Er legte das eine Mädchen in den Tod, aber beim Hinabgleiten fiel sie heraus; Feuerwehrmänner hoben sie demütiglos vom Straßenniveau auf. Inzwischen betete der junge Mann auch das zweite Mädchen in den Rettungsnetz. Auch sie fiel heraus und wurde im Krankenwagen fortgeschickt. Der Saß stieg bereits wieder empor, um den wackeren Mann nun selbst zu holen. Da sah man plötzlich, wie der Unglückliche dort drohen die Arme hoch emporkam und dann in die Flammen zurückfiel.“ Ein anderer, der mit anseh wie sein eigener Vater in die Glut sank, ohne ihn retten zu können, hing so lange am Fenstergräms, bis die Flammen das Fleisch seiner Arme und Hände buchstäblich geröstet hatten. Dann wurde er ohnmächtig und stürzte hinab; zum Glück fiel er in einen Rettungsnetz und kam so, wenn auch schwer verletzt, mit dem Leben davon. Wieviel Menschen umkommen sind, ist einwillen mit Sicherheit noch nicht festzustellen. ck.

hatten, schloß. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß ein Fortzögling vom vorigen Jahre, der gegenwärtig das Bäckerhandwerk erlernt, jedem seiner früheren Kameraden eine samachtvolle Bregel gestiftet hatte. — Im Hor: XI Waldshut hielt Herr Oberlehrer Pfeiffer eine zu Herzen gehende Ansprache. Die Turnhalle vermochte die Teilnehmer, die sich an allen Schichten der Bevölkerung zusammenlegten, nicht zu fassen. — Im Waldshut III (Wohlfeligen) richtete Herr Oberlehrer Schmitt eine herzliche Ansprache an die freudigstehenden Kinder. Es muß, so wird uns über diese Feier geschrieben, betont werden, daß der von Frau Anna Labenburg, der 1. Vorstandsdame des Wohlfeligen, unternommene Versuch, der Weihnachtsfeier einen schlichteren und dabei gleichzeitig gemäßigteren Charakter zu verleihen, als dies bisher bei der Weihnachtsfeier in großer Halle möglich war, restlos gelungen ist. — Bei der Feier des Festes VIII (Lindenhofschule) waren u. a. anwesend: Frau Geh. Kommerzienrat Lang, Frau Kommerzienrat Ködler, Frau Direktor Diner, Herr und Frau Direktor Dieffenhaller, Frau Direktor Keller, Stadtrat Röhler und Herr Regierungsrat Holzwarth. Die Ansprache hielt Herr Oberlehrer Alois Schmitt. Frau Direktor Dieffenhaller schenkte jedem Kinde noch extra eine Tuppe, zu denen sie die Mädchen selbst verfertigt hatte. Frau Geh. Kommerzienrat Lang hatte vorher noch 100 Mark gestiftet. Wie möchten diese kurzen Nachrichten nicht schließen, ohne uns folgende treffenden Bemerkungen über die Worte, die einem aus jugendlichen Bericht angehängt waren, zu eigen zu machen: So gleich der Hort in seiner Tätigkeit einem freundlichen Genius, der die Kinder der Armen und wirtschaftlich Schwachen liebevoll füttert, sie vor mancherlei Fährlichkeiten bewahrt, ihre Körper- und Geisteskräfte durch ernste Arbeit, frohes Spiel oder anwehende Lektüre erheben läßt und ihnen unverlierbare Werte ihres Lebens mitgibt. Dielem Genius den Weg bereiten zu helfen, wird darum eines der reichlichsten Gebiete zur Betätigung edler Menschenfreunde sein; das Bewußtsein aber, an der Gelung und Wohlfahrt der künftigen Generation mitgearbeitet zu haben, ihr schöner Lohn.

Personalmeldungen aus dem Oberpolizeidirektionsbezirk Neckar. Verzieht: die Polizeikommission: Adrian Eulachi von Eberlingen nach Mannheim, Georg Freese von Weiskirchen nach Oberhausen, Max Greiner von Heidelberg nach Weiskirchen, Gustav Derion von Bernbach nach Weiskirchen, Heinrich Kern von Eberbach nach Mannheim, Richard Lötterle von Mannheim nach Weiskirchen, Gottfried Kauer von Baden-Baden nach Weiskirchen, Wilhelm Müller von Lichtenau nach Weiskirchen, Friedrich Oehm von Heidelberg nach Mannheim, Ernst Reichenbacher von Mannheim nach Weiskirchen, Theodor Schmitt von Baden-Baden nach Weiskirchen, Waldemar von Weiskirchen nach Mannheim, Jakob Walter von Heidelberg nach Weiskirchen (H. Ettlingen), Hugo Wirt von Baden-Baden nach Weiskirchen. — Freimüßig ausgeschieden: Die Polizeikommission Peter Reimling in Karlsruhe.

Freireligiöse Gemeinde. Wie uns von dem Vorstand der Freireligiösen Gemeinde mitgeteilt wird, spricht Herr Prediger Schneider am 1. Feiertag, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums über das Thema „Aufstehende Kunde“. Jedermann ist zu diesem Vortrage aufs freundlichste eingeladen.

Arion, Neumannischer Männerchor. Der hier wohlbekannte Gesangsverein „Arion, Neumannischer Männerchor“ ist zu neuem Leben erweckt worden. In einer Versammlung, die dieser Tage in der Redarstadt stattfand, trafen 40-50 Herren aus dem Vorkriegsstande zusammen und wählten Herrn Bernhard Franz, der in sehr anschaulicher Weise die Leistungen des „Arion“ in seiner Glanzperiode beleuchtet hatte, einstimmig zum 1. Vorsitzenden. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Bernhard Franz, 2. Vorsitzender Gg. Schreiner, 1. Schriftführer Gg. Schneider, 2. Schriftführer Jakob Müller, Kassier R. Uehlein, Beisitzer und Kassierer: W. Schreiner, Redaktions, Wohlfeligen.

Pferdebesitzer werden im Hinblick auf die kommenden Feiertage darauf aufmerksam gemacht, daß es sehr gefährlich ist, Pferde ein oder mehrere Tage ununterbrochen im warmen Stall stehen zu lassen, weil sie dadurch beim Heraustritt an die kalte Luft an schwarzer Hornwind erkranken. Die Krankheit, welche je nach der betr. Gegend auch noch als Windrebe, Fleg, Kreuzschlag, Riernschlag etc. bezeichnet wird, befällt fast ausnahmslos ausgewachsene, junge, somit wertvolle Pferde und führt in kurzer Zeit zum Tode. Inverleibliche Heilmittel für diese Krankheit gibt es nicht, wohl aber unerlässliche und leicht durchführbare Mittel zur Verhütung derselben. Die Rabische Pferdeversicherungsanstalt gibt folgende von Sachverständigen aufgestellte Verhütungsvorschriften: 1. Ein gesundes Pferd soll nicht länger als einen halben Tag im Stall belassen und täglich mindestens eine Stunde im Freien ausgiebig bewegt werden. 2. Es soll, wenn es sich in warmen Stallverhältnissen befindet, während der Nacht die Futterration um etwa ein Viertel gekürzt werden. 3. Der Stall soll fortwährend gut gelüftet sein, namentlich auch zur Nachtzeit. Bei kaltem Wetter soll die Stalltemperatur nicht mehr als 8 Gr. M. betragen. 4. Bevor ein Pferd nach einem oder mehreren Abzügen wieder eingesperrt wird, läßt man die sonst vorübergehende Futterration, also in der Regel das Morgenfutter, ausfallen. Sobald das Pferd wüßtern an die Arbeit kommt.

Ein 2 Kilo-Gewichtstein als Siebmasse. Der Händler Friedrich Johann Humpfer von Landstuhl, verlor am 4. November auf dem Lindenhof Kranz von seinem Wapen. Er ist als schlechter Jäger bekannt und sein Rahemann Jakob Greiner wollte sich seinen Nachlohn dadurch sichern, daß er sich eine Partee Kranz in den Keller schaffen ließ und dann erklärte, der Preis des Kranzes gehe an Nachlohn ab. Humpfer erriet hierüber in Wat, ließ dem Kranz an der Straße nach und ließ ihm, als letzterer sich umdrehte, ein 2 Kilo-Gewichtstein herauf auf den Kopf, daß das Blut in Strömen schoss und der Geschlagene bewußtlos zusammensank. Die Verlesung hatte eine Arbeitsunfähigkeit von 14 Tagen zur Folge. Das Schöffengericht änderte diese Robett mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Zus dem Schöffengericht. Eine schwere Hausfreiwandverletzung spielte sich am 16. November bei dem Wirt H. mermann in der Döbberstraße ab. Kumpfermann wies dem Tagelöhner Georg Steinbach wegen seines unangenehmen Benehmens die Tür. Dieser setzte sich aber mit dem Messer zur Wehre. Als man ihn glücklich hinausgedrängt hatte, ohne Unheil anzurichten, durchlief er draußen mit seinem Messer dem Metzger Geisrich das hint. Ohr. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 2 Wochen.

Vergrüßungen.

Hörtenroth-Kongresse. Erldt legt, wo alle Hände mit den Vorbereitungen zum Weihnachtsfest an tun haben, ist das Auerth gemüthliche Gefe jeden Abend überaus kurz beizut. Es ist genügend bekannt, wie hervorragend die Leistungen des Schwedischen National-Domestriker-Fest sind, denen wir uns in den kommenden und malerisch wirkenden Nationalkostümen und reichem Dekorationswesen durch die jungen hübschen Trägerinnen bewiesen. Das außerordentlich reichhaltige Programm des Kongresses ist unendlich um die neuen Erfindungen auf dem Musikmarkt vergrößert worden. „Madame Butterflu“ gehörte bereits dem Repertoire an und wurde gestern Abend zur Aufführung gebracht.



Sportliche Rundschau.

\* Ausfall des Eisbahnzuges. Wie uns die Bahnverwaltung mitteilt, wird der Sonderzug für Winterferien im Anschluß an den Schneezug 2 Uhr 05 ab Mannheim von Dörsch...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hermann Sudermanns Straußfäden.

Seinen Einakter-Johann Rosen hat Hermann Sudermann schmelzend oder bei unsern Theaterleitern nicht genügende Begeisterung erregend, bislang den Berliner Bühnen ferngehalten. Nur sein jüngstes Meisterstück Straußfäden suchte er eine Stadt, wo es im Kampf der Premierengäste minder gefährdet schien als auf den Brettern des Festspieltheaters...

Sudermann führt und in jene weit zurückliegende Zeit, als der Orden der Deutschherren die samländische Küste sich untertänig machte und die trogigen Bewohner, mehr Seeräuber als Fischer, dem Evangelium des Westens zu gewinnen suchte. Zwischen den Leuten von Dörsch und denen zu Fugis an der andern Seite der Danziger Bucht tobt grimmige Heiße nach der uralten Wölung Auge um Auge, Zahn um Zahn, Blut um Blut...

luppe auf bisher unaufgeklärte Weise. Sämtliche Insassen mit Ausnahme der Sträflinge stürzten ins Wasser. Die Sträflinge retteten die beiden Frauen und liegen die übrigen Personen ertrunken. Mehrere Aufseher, die vom Ufer aus den schrecklichen Vorgang mit angesehen hatten, gelang es nach einem heftigen Kampf mit den Sträflingen, die Schaluppe zu ergreifen. Es heißt, die Meuterei sei dadurch verurteilt worden, daß auf Befehl des Direktors der Strafkolonie von neuem die körperliche Züchtigung eingeführt wurde.

Das Urteil im Rheinischer Straßkrawallprozess.

w. Waldhöhl, 23. Dez. Nach dreitägiger Verhandlung wurden in dem Prozess wegen des Rheinischer Straßkrawalls am 13. August ds. Jrs. 20 Angeklagte zu 6 Monaten bis 1 Jahre 1 Monat Gefängnis verurteilt. 1 Angeklagter wurde freigesprochen.

Sonderbare Blüten im Bierkrieg.

m. Köln, 23. Dez. (Telegr.) Sonderbare Blüten treibt der Kölner Bierkrieg. Während eine große Anzahl Kölner Hausbrauereien zu dem alten Maß von drei Bechtel Liter zurückkehrten, führten andere Brauereien 1/2 Liter-Gläser ein. Letztere ertrappen nunmehr auch ihre Kollegen dabei, als sie 1/4 Liter-Gläser mit dem Eichstrich drei Bechtel gebraucht hätten. Die Mogler wurden vor eine Brauerei-Kommission zitiert, wo sie sich ehrenpflichtig verpflichten mußten, die Gläser mit den falschen Eichstrichen einzuziehen. Unterdessen ist die Sache ruhiger geworden und eine große Anzahl Kölner Biertrinker, die sich durch die unanteren Manipulationen dieser Brauereien geschädigt fühlen, will nun wegen Betrugs klagen werden.

Zum Bombentat in St. Petersburg.

m. Köln, 23. Dez. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Paris: In dem Morbanschlag gegen den Obersten Karpow berichten heute russische revolutionäre Kreise, daß mit dem als Urheber des Attentats genannten Michael Bostrenski ein ihnen bekannter russischer Polizeispion den gleichen Namen führte. Dieser Polizeispion habe, als er in Paris weilte, den falschen Namen Popowitsch geführt. Als Spion von den russischen Revolutionären entlarvt, sei er im vorigen Jahre von hier verschwunden. Man nimmt in diesen Kreisen an, daß die amtliche Meldung über den Anschlag den Namen verwechselt hat und der als Urheber genannte Michael Bostrenski vielmehr der Mitterwunde Diener des Obersten Karpow gewesen sei, während der wirkliche Urheber ein anderer sei.

Schweres Eisenbahnunglück.

\* Bremen, 23. Dez. (Amtliche Meldung.) Heute früh 6 Uhr 25 Minuten fuhr, infolge Ungangbarkeit der Eingangsweiche bei der Station Schoessel der Hamburger D-Zug No. 91 auf den Schluß des Güterzuges 9319. Die Lokomotive und zwei Wagen des D-Zuges No. 91, sowie mehrere Wagen des Güterzuges 9319 wurden beschädigt. Sämtliche Telegraphenlinien sind abgeschnitten. Gleis 2 bleibt voraussichtlich eine Stunde gesperrt.

w. Bremen, 23. Dez. (Amtlich.) Bei dem Eisenbahnunglück bei Schoessel wurden getötet: der Rittmeister Ernst von Malajan vom 9. Dragoner-Regiment in Metz und der Oberkassarzt Dr. Otto Kölping von der Provinzialanstalt in Dorn. Leicht verletzt wurden die Gattin des Getöteten Kölping, der Oberarzt Braundorf aus Klostod und ein Rademeister. Der Betrieb ist wieder hergestellt.

Das Wolfische Bureau und das Mannesmann-Syndikat.

\* Berlin, 22. Dez. Das Wolfische Bureau schreibt: Der „Hannoversche Courier“ hat in seiner Morgen-Ausgabe vom 21. d. M. die Mitteilung gebracht, das Wolfische Telegraphen-Bureau habe die Verbreitung einer ihm von dem Mannesmann-Syndikat angebotenen Eingabe an den Reichskanzler in Sachen der Marokko-Konfessionierung abgelehnt, weil sie kein Interesse für das Bureau habe. Diese Mitteilung ist richtig. Der „Hannoversche Courier“ hat daran jedoch die Bemerkung geknüpft, das Wolfische Bureau sei bei dieser Ablehnung annehmend einer Weisung des Auswärtigen Amtes gefolgt. Diese Bemerkung ist gänzlich unbegründet. Weber hat das Wolfische Bureau bei dieser Gelegenheit eine Meinungsäußerung des Auswärtigen Amtes erbeten, noch hat das Auswärtige Amt, das übrigens dem Wolfischen Bureau keine Weisungen erteilt, sondern im gegebenen Falle Wünsche auspricht, von sich aus einen solchen Wunsch zu erkennen gegeben. Das Wolfische Bureau hat indes heute feststellen können, daß die Eingabe, die ihm am 18. Dezember zur Verbreitung angeboten wurde, bereits vom 2. Dezember datiert war, also schon mehrere Tage bevor der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Reichstagen die bekannten Erklärungen über die Mannesmann-Konfession öffentlich abgab, in den Händen des Reichskanzlers sich befand. Ueberdies enthielt nach der und gewordenen Information diese Eingabe überhaupt keinerlei für die Beurteilung der Rechtslage in Betracht kommendes Material, sondern lediglich eine Darstellung der in Rede stehenden privaten Interessen. Wenn auch diese Dinge dem Bureau am 18. Dezember nicht bekannt waren, so mußte es doch an dem aus praktischen Erwägungen hervorgegangenen Grundsatze festhalten, Eingaben an den Reichskanzler, das Auswärtige Amt, den Reichstag u. s. w. nur insoweit zu verbreiten, als sie zur öffentlichen Verhandlung stehen.

Die Mordtat in Auswil.

w. Luzern, 23. Dez. Der Mordtat in Auswil liegt, wie sich jetzt herausstellt, zweifellos Raubmord zu Grunde. Nach den vorhandenen Spuren wurde die Tat von einer einzigen Person verübt. Für die Ermittlung des Täters hat die Polizei eine Belohnung ausgesetzt.

Große Ueberschwemmungen in Portugal.

m. Lissabon, 23. Dez. (Priv.-Telegr.) Aus allen Vandestellen laufen Nachrichten über Wasser- und Sturmrisiken ein. Ein großer Teil des flachen Landes längs des Unterlaufes des Tago gleicht einem einzigen See. Die Bewohner der Ortschaften haben sich in Booten gerettet. Bahn und Telegraph sind vielfach unterbrochen. Der Seehandel ist ungeheuer. Der Seehandel ist infolge einer Dammunterbrechung zwischen Fozos und Sacovem eingest. anscheinend ohne daß Menschen zu Schaden gekommen wären.

Die Kämpfe in Nicaragua.

m. New York, 23. Dez. Bei dem Kampfe bei Rama sind auf beiden Seiten 600 Mann getötet oder verwannt worden. 1000 Mann Gefangene sowie 4 Heilgeschähe, 1500 Gewehre sowie etwa 1 Mill. Patronen fielen den Steigern in die Hände. Die Aufständischen schickten sich an, aus Managua auf die Hauptstadt Nicaragua vorzurücken.

Das Gefecht bei Rama.

m. Washington, 23. Dez. Das Gefecht bei Rama ist durch amerikanische Freiwillige gewonnen worden. Velasco erklärte, den Oberbefehl über die Regierungstruppen übernehmen zu wollen. Madrid zeigte Lust die Annahme der Präsidentschaft an und machte den Vorschlag, die abzuwartenden Schwierigkeiten gütlich beizulegen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Bonner Korps.

□ Berlin, 23. Dez. Aus Köln wird gemeldet: Das entschiedene Vorgehen der akademischen Behörde in Bonn gegen die Korps ist, wie nunmehr bekannt wird, auf besondere Anweisung von höherer Stelle erfolgt. Gegen die einzelnen Mitglieder der Korps, die sich die letzten Ausschreitungen bei dem Ausfluge zu Schulden kommen ließen, hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet.

Eine neue Triole-Affäre?

□ Berlin, 23. Dez. Das „Siegener Volksblatt“ hatte neulich Anspielungen über eine neue Triole-Affäre im christlichsozialen Lager gemacht, welche auf die Abgg. Dr. Burkhardt und Behrens bezogen werden mußten. Die Abgg. Dr. Burkhardt und Behrens erklären nunmehr im Reich, den Klagenweg beschreiten zu wollen.

Die Eidesleistung König Alberts.

\* Brüssel, 23. Dez. Schon eine 1/2 Stunde vorher, bevor Prinz Albert ausritt, verließen Prinzessin Elisabeth und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie im Wagen das Schloss von Laeken. Geführt und gefolgt von einem großen Regiment Reiter hielt der Prinz, der in einer Stunde König sein wird, zu Pferde in Generaluniform seinen Einzug. Eine Schar von Generalen und hohen Hofbeamten bildete sein Gefolge. Die Ovation übertrifft an Gewalt noch die Huldbildung bei der Rückkehr des Prinzen aus dem Kongo. Im Kammerjale ist die Vorjüngendtribüne verschwunden. Ein Thronboden ist dort aufgestellt, darunter ein Thronstuhl. Zur Rechten ist ein kleines Baldachin mit den Blüten für die Damen und die königliche Familie errichtet. Um 11 Uhr wird die Ankunft der Königin angekündigt. Dann treten eine dicke Schar Senatoren und Abgeordnete ein. Kurz vor 11 Uhr ruft der Senatorenpräsident: „Ihre Majestät die Königin tritt ein.“ Minutenlang erschallt der Ruf: „Es lebe die Königin!“ Neben der Königin nimmt die Gräfin von Flandern, hinter ihr die Prinzessinnen Clementine und Stefanie, sowie die Herzogin von Vendome Platz. Ein lauter Ruf ertönt: „Der Königin!“ Gleich darauf erscheint König Albert in Generaluniform, hinter ihm dicke Gruppen von Menschen. Er stellt sich neben dem Thron auf und verneigt sich tief und oft. Während voller 4 Minuten tönt fortgesetzt im Haus der Ruf: „Es lebe der König!“ Die Sozialisten, die „Es lebe das gleiche Wahlrecht“ rufen wollten, drängen sich durch. Endlich kommt Albert zum Wort. Er schwört auf die Verfassung erst in französischer, dann in flämischer Sprache. Erneut erschallen tosende Rufe. Dann setzt er sich und verliest die Thronrede, die beginnt mit einer Huldbildung auf den Gründer Belgiens und Leopold II., der durch seine Weisheit, seine Fähigkeit und seine Umsicht, unterstützt durch die Gönner seiner Landesleute das Wunder vollbracht, den Frieden in die Landstrecken Afrikas einzuführen, die vorher durch Sklaven verödet waren. Unvergeßlich wird sein Name in der Geschichte Belgiens haften bleiben. Dann aber fährt König Albert fort: Belgien hat in seiner Entwicklung die optimistischsten Voraussetzungen seiner Gründer übertrifft. Aber nur die intellektuellen und moralischen Kräfte der Nation begründen ihren Wohlstand. Um unsere glänzende Kera zu verlängern, müssen wir an den Traditionen der Belgier festhalten: an der unerschütterlichen Hingabe an alle unsere verfassungsmäßigen Freiheiten, in der Liebe zu unserer Unabhängigkeit und an der Weisheit in der Vollführung der öffentlichen Geschäfte. In friedlichen Eroberungen durch Arbeit und Wissenschaft werden die Künstler und Schriftsteller ihre Meisterwerke auf den Weg streuen, wird Belgien das ihm überkommene Erbe aufrechterhalten. Nun kommt König Albert auf den Kongo zu sprechen. Mit dem Bewußtsein seiner Pflicht aber auch mit Festigkeit hat Belgien sich die Pflichten seiner Kolonialpolitik gezogen. Es ist eine Politik der Menschlichkeit und des Fortschritts. Ein Volk von gerechtem Sinn kann keine koloniale Mission nur in der höchsten Zivilisation finden. Wird diese hohe Mission ehrlich und offen aufgenommen, dann kann auch ein kleines Volk Großes zeigen.

Belgien regiert sich selbst und andere Staaten haben die Prinzipien seiner Einrichtungen nachgeahmt. Stets hat es seine Verpflichtungen gehalten und wenn es sich verpflichtet, ein Programm für den Kongostaat anzunehmen, das seiner würdig ist, so hat niemand das Recht an seinen Worten zu zweifeln.

König Albert hebt während er diese Worte spricht und hebt die Hand empor, als wolle er das Gesagte beschwören.

Er selbst fährt König Albert fort, habe eine sehr genaue Auffassung meiner Aufgaben. Die Pflicht der Fürsten wird ihnen von der Seele der Völker diktiert. Ein Souverän muß sich mit ganzer Loyalität außerhalb der Parteien stellen, er muß ohne Unterlaß aufmerksam der Stimme des Landes lauschen, mit aller Sorge sich dem Los der Niederen widmen. Der Souverän muß der Diener des Rechts und der Erhalter des sozialen Friedens sein. Ich selbst werde immer mit allen Kräften bereit sein, denen zu helfen, die an der Größe des Vaterlandes arbeiten. Ich liebe mein Land, die Königin teilt diese Gefühle einer unerschütterlichen Treue zu Belgien mit mir (lang anhaltende Rufe: Es lebe die Königin!) und wir selbst werden unsere Kinder mit dem gleichen Gedanken zu durchdringen suchen, zur Liebe zum heimatlichen Boden, die Liebe zur Familie, die Liebe zur Arbeit und die Liebe zum Guten. Indem ich den Eid auf die Verfassung geleistet habe, übernehme ich selbst vor meinem Lande die Pflicht, auch bis aufs genaueste meine Pflichten einzuhalten, meine Aufgabe zu erfüllen und alle meine Kräfte und mein ganzes Leben dem Dienste des Vaterlandes zu weihen. — Die Rede des Königs wurde fortanerdend von lautem Beifall unterbrochen. Dierauf verließ der König und sein Gefolge den Saal, kurz darauf die Königin und die übrigen Fürstlichkeiten. Auf der Straße wird König Albert von neuem mit brausendem Jubel begrüßt. Er ritt hierauf mit seinem Gefolge zu seinem Mietspalast auf der Straße der Wissenschaften. (L. 24. 317)

Die Beerdigung von Professor Karl Gahr, in den Jahren 1881 bis 1884 Konzeptionsrat am hiesigen Hoftheater, der am Dienstag im Alter von 50 Jahren verstorben ist, findet am ersten Weihnachtsfesttage in Berlin statt.

Amelie Willsch, die Gattin des bekannten Dirigenten, hat eine Operette mit dem Titel „Meine Zante — Deine Zante“ vollendet, die Mitte Mai im Berliner Neuen Operntheater unter Leitung von Artur Niksch auf der Bühne gehoben werden soll.

Die „Neue freie Presse“ berichtet aus Wien, daß Hofrat S. Gienitzer, der Direktor des Burgtheaters, mit dessen Nachfolge sich bekanntlich auch Herr Dr. Spemann in Verbindung gebracht wurde, gleichsam als Demant aller Demissionsgerüchte zu Wienhänden eine respektable beträchtliche Remuneration vom kaiserlichen Oberhofmarschallamt erhält.

An der neuen Oper „Don Quixote“ von Massenet, deren Hauptpartie für den Bassisten bestimmt ist, wird der berühmte russische Sänger Schafjagin bei der Pariser Uraufführung die Titelpartie singen.

Von Tag zu Tag.

— Eine Turnhalle zusammengestürzt. Frankfurt a. M., 23. Dez. (Priv.-Telegr.) Die neu erbaute Turnhalle der Niederräder Turngesellschaft ist heute vormittag zusammengestürzt. Die Halle war bis auf die Schieferbedeckung fertiggestellt. Der Bau hatte 140 000 Mark gekostet. Die Ursache sieht man in der Vernichtung der Bindemittel durch den Frost der letzten Tage.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Worms, 23. Dez. Die Witwe Scheidt aus Worms, die wegen Ermordung des Lehrsers Krüger in Untersuchungshaft war, ist in der vergangenen Nacht im Provinzialarresthaus am Herzschlag gestorben.

\* Mainz, 23. Dez. Heute nacht starb im 60. Lebensjahre der Geheim Kommerzienrat Peter Melchers, langjähriges Mitglied der Handelskammer und Besitzer der Miederei Ditsch, die später mit Stines vereinigt wurde.

\* Frankfurt a. M., 23. Dez. Die Mitteldeutsche Kreditbank hatte auf das Vermögen zweier frankfurter Kaufleute Arrest legen lassen und zwar auf 70 000 Mark und 6000 Mark, weil sie nach Angabe der Mitteldeutschen Kreditbank mit deren ehemaligen Kassierer Buchmachergehilfe abgeschlossen hätten. Heute erging in dieser Angelegenheit folgendes Urteilsurteil: Sämtliche Klagegründe der klagenden Bank werden als ungerichtlich erklärt mit Ausnahme derjenigen, die sich auf § 833 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Verbindung mit § 239 des Strafgesetzbuches stützen. Soweit sich die Klage auf diese beiden Paragraphen stützt, wird die Verhandlung bis zur Erledigung des eventuellen Strafverfahrens gegen die Angeklagten ausgesetzt.

\* Metz, 23. Dez. Die Verurteilung in der Privatklage des Dr. Ernst wider den Weher Artzverein fand heute vormittag vor der hiesigen Strafkammer ihr Ende. Die Verurteilung des Privatklägers wurde abgewiesen und die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen zur Last gelegt.

\* Paris, 23. Dez. Nach einer Mitternacht aus Cayenne habe sich der Reichsminister der Heiligkeit in Begleitung des Oberansehers, des Militärarztes, mehrerer Aufseher sowie zweier Frauen und Kinder auf einer von Sträflingen bedienten Dampfmaschine nach der Strafkolonie von Rura begeben wollen, wo eine Meuterei ausgebrochen war. Pöhllich kenterte die Schu-



Geschäftliches.

Anzeigungen. Mit ihren Patent-Dampf-Locomotiven und Dreifachmaschinen bei der Firma H. Wolf, Wogdenburg-Baden, in diesem Jahre auf folgenden Ausstellungen wieder die höchsten Auszeichnungen erlangt: St. Petersburg, Moskau, Lissabon, Dornspat, Viena, Wiesbaden, Ulm, Grandenburg, Genua, Leipzig; dies sind die besten Beweise für die hervorragende Güte der Erzeugnisse dieser Werkstätte.

Volkswirtschaft.

Außerordentliche Generalversammlung der Süddeutschen Discontogesellschaft A.-G., Mannheim.

In der heute vormittag in der Sitzungssaale der Gesellschaft unter Vorsitz des Herrn Reichsnotar Dr. Baffermann abgehaltenen außerordentl. Generalversammlung wurden von den vertretenen 2264 Aktien die Vorschläge der Verwaltung betr. Fusionvertrag mit der Pfälzischen Spar- und Kreditbank (vorm. Landauer Volksbank) in Landau, Erhöhung des Grundkapitals um M. 3 1/2 Millionen, sowie die hierdurch bedingte Statutenänderung einstimmig und debattelos genehmigt.

Der Vorstand wurde ermächtigt, den Fusionvertrag durch welchen die Pfälzische Spar- und Kreditbank (vorm. Landauer Bank) in Landau ihr Vermögen im ganzen unter Aufsicht der Liquidation an die Süddeutsche Discontogesellschaft Aktiengesellschaft überträgt, abzuschließen. Die Aktionäre der Pfälzischen Spar- und Kreditbank (vormals Landauer Volksbank) erhalten im Wege des Umtausches für je eine der emittierten Aktien im Betrage von M. 1000, mit Dividendenchein für das Jahr 1909 und folgende je eine solche der Süddeutschen Discontogesellschaft Aktiengesellschaft in gleichem Betrage und mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1910 sowie gleichzeitig in der einen Betrag von M. 200, für jede umgetauschte Aktie.

Die Erhöhung des Grundkapitals erfolgt zum Zwecke der Fusion um 3 1/2 Millionen Mark auf M. 38 500 000 Millionen, durch Ausgabe neuer Aktien zum Nennbetrage von je M. 1000. § 4 des Gesellschaftsvertrages erfuhr infolge der vorgenommenen Kapitalerhöhung eine dementsprechende Abänderung.

Vorstand-Zementwerke Heidelberg und Mannheim A.-G. Heidelberg.

Für 2 1/2 Millionen 4 1/2prozentige zu 100 Prozent rückzahlbare Obligationen obiger Gesellschaft ist von der Firma Baf u. Herz in Frankfurt die Zulassung zur Frankfurter Börse beantragt worden.

Solz.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers).

Am Brettermarkte ist die Haltung immer noch eine feste. Wie ja bekannt, haben die Sägewerke bei ihren Einkäufen im Walde für das Klobholz hohe Preise anlegen müssen, und so ist es nicht zu umgehen, daß dadurch die Notierungen für die Schnittwaren einen ebenfalls hohen Stand haben. Die Hersteller von Schnittwaren halten durchaus an ihren Forderungen fest und diese werden auch angenommen. Die Abnehmer Rheinlands und Westfalens sind im Einkauf noch zurückhaltend, weil ihnen die verlangten Preise zu hoch erscheinen. Schmale gute Bretter sind von den Holzwerken gesucht. Der Verkauf nach dem Mittel- und Niederrhein konnte sich immer noch erhalten. Am Bauholzmarkte ist, wie gewöhnlich um diese Zeit, ruhiger. Käufer für sofortige Abnahme wurden nicht verlangt und so sind die Schwarzwalder Sägewerke fast ohne Beschäftigung. Die heimischen Werke haben bereits ihren Betrieb eingestellt. Die für Frühjahr in Betracht kommenden Lieferungen erzielen schon bessere Preise, als bei Abnahme für sofort; Geschlittene Tannen- und Nichtenholzwerke erzielen zuletzt noch M. 30.50-40.50 per Festmeter frei Eisenbahnwagen Mannheim. Bei den Rundholzverkäufen im Walde ist die Situation noch wenig verändert. Die Sägewerke sind immer noch die besten Käufer. Die Bauholzändler hingegen lassen nach wie vor Zurückhaltung erkennen.

Generalversammlung der A.-G. Buxbaum, Würzburg.

Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Buxbaum in Würzburg war heute besetzt; vertreten waren 1066 Aktien durch 81 Aktionäre. Direktor Rehn-Effen eröffnete die Versammlung. Es wurde ein neuer Aufsichtsrat gewählt. Danach betragen die Warenvorräte am 31. Mai 884 736 M. hat 455 926 M. in der alten Aufstellung; ferner die Ausstände 496 209 M. hat 438 885 M. hat 196 964 M. hat 219 904 M. und Verbindlichkeiten 2 275 450 M. hat 1 978 949 M. Rechtsanwalt Meißner erklärt, die Vorarbeiten seien äußerst schwierig gewesen; das Versehen in der Warenrechnung sei bedauerlich. Er sei 14 Tage lang krank gewesen. Unbekannt sei ihm gewesen die Versicherung für eine Frau Buxbaum usw. Direktor Rehn verliest einen längeren Bericht über die Vorgänge. Die Aufnahme sei höchst erfordern worden, weil die Vorräte durch den Direktor künstlich unzugänglich gemacht, Maschinen mit Tüchern verdeckt angeblich zum Schutz gegen Begünstigung, tatsächlich behufs Verschleierung der Verhältnisse. Die Direktion habe mit großem Wohlwollen bei der Revision die Mängel geteilt. Vier Dampfzüge waren doppelt angelegt, ein Lokomobil überhaupt nicht vorhanden, Konfirmationswörter erschienen unter Vorräten. Darum erfolgte die Aufforderung an die Direktoren das Amt niederzulegen und der ichselbst Vorstand Nummer wurde angestellt. Als schließlich Direktor Rehn aus persönlichen Gründen den Vorstoß ablehnte, und ein Mitglied alle Aufsichtsratsmitglieder taten, wurde zum Vorsitzenden Justizrat Freudenthal gewählt. In Punkt 1 der Tagesordnung, Vorlage des Zwischenabschlusses kritischen Kassier Schleichberger-München und Rechtsanwalt Bahler die den Vorständen über die Kenntnis des Aufsichtsrats von den Verbindungen der Vorräte, Entschöben aus der Gesellschaftsliste, Verleumdungen der Direktoren, Direktor Rehn-Effen erläuterte das Entstehen der Verbindung des Essener Bankvereins mit Buxbaum. An Privatrechnungen wurden 1909 entdeckt. Rechtsanwalt Meißner tritt gegen eine Vertagung auf, weil der Konkurs dann unvermeidlich sei.

Heber die Herabsetzung des Grundkapitals von 1 250 000 M. auf 1 250 000 M., also auf 125 000 M. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 10 zu 1 zum Zwecke der Befreiung der Unterbilanz sowie zu Abschreibungen wurde ohne Debatte abgestimmt. 930 Stimmen waren dafür, 169 da-

gegen. Punkt 5 der Tagesordnung erfuhr eine Abänderung. Die Erhöhung des Grundkapitals von 125 000 M. auf 875 000 M., also auf 1 Million durch Ausgabe von 875 Stück auf den Inhaber lautende Aktien von je 1000 M. wurde beantragt. Davon würden 697 000 Aktien nicht durch Vorzahlung, sondern durch Aufrechnung übernommen werden. Von dieser Aktie übernimmt der Essener Bankverein 341 000 M., die Bayerische Bank für Handel und Industrie 251 000 M. und die Bankfirma Wassermann in Bamberg 5000 M. Die Banken erklärten, sie täten dies nur dann, wenn die Proteste mit Ausnahme jener über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats zurückgezogen würden. Justizrat Siegel-München erklärte, die Opposition enthalte sich der Stimme, um die Erhöhung des Aktienkapitals nicht zu gefährden. Der Antrag wurde mit 682 gegen 52 Stimmen angenommen.

Nach Aufstellung des Rechtsanwalts Meißner-Würzburg stellte sich nun aufgrund der Sanierung die Bilanz, wie folgt: Zimmobilienkonto 451 000 M., Maschinen- und Inventarkonto 200 000 M., Warenkonto 521 000 M., Dampflokalkonto 35 000 M., Kassa- und Bankkonto 323 000 M., Debitorenkonto 650 000 M., sofort verwertbares Patentkonto 125 000 M., zusammen 2 306 502 M. Das Aktienkonto würde 1 Million M., das Hypothekenkonto 213 000 M. und das Kreditorenkonto 1 093 000 M. betragen.

Mit 686 Stimmen ohne Gegenstimmen wurde der Aufsichtsrat ermächtigt und beantragt, die bisher gefassten Beschlüsse durchzuführen und den Gesellschaftsvertrag entsprechend abzuändern. § 23 des Gesellschaftsvertrages erhält folgende Fassung: Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr. Für 1909 läuft das Geschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1909. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die bisherigen Aufsichtsräte Vorstand Wilhelm Rehn-Effen, Bankdirektor Otto Rehn-Würzburg, Bankdirektor Alexander Rehn-Effen, Hüttendirektor Max Schilling-Gelsenkirchen. Für den ausscheidenden Kaufmann Josef Kaufmann-Bamberg wurde Justizrat Odenbacher-Essen gewählt. Die Amtsdauer des jetzt gewählten Aufsichtsrates währt bis 31. Dezember d. J. Bis zum Schluß der Generalversammlung waren die eingeleiteten Proteste nicht zurückgezogen.

n. Mannheimer Produktendörse. Die Stimmung am hiesigen Weizenmarkte ist weiter ruhig, da die schwächeren Kurse von den auswärtigen Börsen verstimmen. Auch machen sich die bevorstehenden Feiertage fühlbar. Das Geschäft ist sehr mäßig. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Markte wurden für Weizen um 25 Pfg. per 100 Kg. ermäßigt, die übrigen Marktnotierungen blieben unverändert.

Aktiensanierung Reitaner, Stuttgart. In der Generalversammlung wurden die Vorschläge des Aufsichtsrats genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (i. V. 7 Prozent) beschlossen. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Herrn Edward Rehl wurde Herr Rechtsanwalt Dr. Schweizer in Stuttgart gewählt, während die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrats wiedergewählt wurden.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Reichsbank.

\* Berlin, 2. Dez. Bei der Reichsbank zeigen die Eingänge bis 21. ds. Mts. keine Abnahme; die Schatzkasseneine kleine Steigerung um im Vorjahre. Die täglich fälligen Gelder nahmen um 18 Millionen zu. Die Notendeckung blieb dieselbe wie in der Vormonate. Die Bank war mit 5 Millionen feuerpflichtig. Man erwartet eine große Anspannung, da Ultimogeld an der Börse wesentlich über den Lombardausfluß der Reichsbank steht und darum bei dieser viel höheres Geld genommen werden dürfte. Klüßmann wäre, laut „Berl. Zig.“ ein baldiger Rückzug im neuen Jahre zu erwarten.

„Seltos“ Elektrizitäts-A.-G. Köln i. Rhn.

\* Köln, 2. Dez. Die Generalversammlung der Seltos Elektrizitäts-Gesellschaft in Liquidation genehmigte die Bilanz. Ein Aktionär erhob dagegen Protest zum notariellen Protokoll. Wie der Liquidator mitteilt, wird nach der im vorigen Jahre erst festgestellten Sanierung nunmehr ein Konkurs nicht mehr zu befürchten sein. Das Ereignis der Werte, die zur Liquidationsschuld gehören, war im abgelaufenen Jahre befriedigend. Der Liquidator sei lt. „Berl. Zig.“ bemüht, soweit als möglich die Beteiligungen an den verschiedenen Werken abzuweisen.

Kaiserhof A.-G. Berlin.

\* Berlin, 2. Dez. In der Generalversammlung des Kaiserhofs wurde einstimmig der Vergleich mit zwei der Regerebeteiligten (Bankier Max Jaffe über 200 000 M. und Kommerzienrat Hagen über 50 000 M.) laut „Frankf. Zig.“ genehmigt und beiden vorbehaltlich der Zahlung Entlassung erteilt.

Übernahme der Schlesischen Kleinbahn A. G. durch die Allgemeine Elektrizitäts-A. G.

\* Berlin, 2. Dez. In der Angelegenheit der Übernahme der schlesischen Kleinbahn Aktiengesellschaft durch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft erfolgte kürzlich eine gemeinsame Verteilung der oberdeutschen Kleinbahnlinien. Nach Ansicht der Vertreter der A. E. G. müßten die Linien normalparig, teilweise auch doppelparig ausgebaut werden, besonders die verkehrswichtigen Linie Bentschen-Königsbrunn-Kattowitz. Ein schließlich der neu zu bauenden Linien werden gemäß „Preßburger Zig.“ die Umbaukosten auf 7 1/2 Millionen veranschlagt.

Dividendenübersicht.

\* Berlin, 2. Dez. Die Dividendenübersicht der lothringischen Zementfabrik zu Reh geht auf 0-2 Proz. (i. V. 4 Proz.) auch lt. „Berl. Zig.“ mit Rücksicht auf schwedende Umwälzungsbauten.

Bericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

n. New York, 28. Dez. Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet die „Iron Age“: Bei allen Stahlwerken sind im Monat Dezember unverändert bedeutende Aufträge eingegangen. Für Sicherheit-Eisen oder liegt der Markt bei leicht abgemäßigten Preisen ruhiger. Ähnliches Gleichgewicht Nr. 2 auf Lieferung im 1. Halbjahr 1910 wird mit 14 Dollars die Tonne angeboten. Für die Zeit nach Neujahr wird Besserung erwartet. Die Stahlwerke sind allgemein für die erste Hälfte 1910 anverkauft.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 23. Dezember. (Fiktiver Bericht.)

An der heutigen Börse war außer Gesehr vorhersehend. Contoänderungen erfuhren: Bad. Brunner 60.50 E., Continental Versicherung-Aktien 650 Bz. und G. Zingst'sche Maschinenfabrik-Aktien 113 E. und Waggonfabrik Tuchs 169 Bz.

Obligationen.

Table with columns for Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and Industrie-Obligationen. Lists various bonds and their prices.

Aktien.

Table with columns for Aktien, Transporth. u. Veröberung, and Industrie. Lists various stocks and their prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 23. Dezember.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Vorzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Table with columns for Getreide, etc. Lists various grain products and their prices.

Lebensmittel: Weizen niedriger, Roggen, Gerste, Hafer, Mais unversändert.

Mannheim, 23. Dez. Einlauf 32. - M.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegraphische Telegramm des General-Anzeigers.

\* Frankfurt a. M., 23. Dez. Die Börse hat heute wieder das selbe Bild wie gestern. Je näher die Weihnachtsfeierlichkeiten heranrücken, desto bedeutender sind die Anträge an die Lebensfähigkeit des Geldmarktes. Das Geschäft trägt weiter einen ruhigen Charakter, doch zeigte die Tendenz eine feste Grundstimmung. Am Geldmarkte hat sich wenig verändert. Ultimogeld wird auf 6 1/2 bis 6 3/4 gehandelt. Auf dem Markte der Transporthwerte zeigen wiederum überreiche Werte eine ruhige Haltung. Baltimore-Ohio abgeschlossen. Schiffabfertigung kaum verändert. Auf dem Gebiete der Industriepapiere waren Vöding Bergbau, Deutsch-Luxemburger und Concordia fest. Der Wochenbericht des Iron-Age bietet Neugung. Konfordia Bergbau liegt 6 Prozent. Dreyer und Gelsenkirchen schließen sich der Bewegung an. Elektrische Werke konnten im weiteren Verlauf ebenfalls ihren Kursstand festsetzen. Edison ausständig abgesetzt. Von Kassaabkühlwerten sind Preßhafen-Bau-Gesellschaft 10 Prozent höher. Chemische Aktien fest.











# Freiwillige Feuerwehr.

Samstag, den 8. Januar 1910, abends 8 Uhr:



## Ball im Friedrichspark.

Die Einzelnungsliste liegt bei Kamerad Licht (Alte Sonne), N 3, 14, auf; ebenfalls selbst werden auch Vorstände für Einzelnende vom Montag den 27. Dezember, abends von 7 1/2 bis 11 Uhr, und die folgende Tage bis einschließlich Donnerstag, den 6. Januar 1910, jeweils abends von 7 1/2 bis 11 Uhr, entgegennehmen.

Ferner liegen Einzelnungslisten für die Kameraden auf: bei Kamerad: **De Kant**, R 3, 1; **Schimml**, Waldpart. Nr. 20; **Weder**, Kiedelstraße 68; **Gang**, S 6, 20; **Schmann**, F 4, 6, und **Ziegler**, O 5, 1.

Die Eintrittskarten sind am Montag, den 3. Januar und Donnerstag, den 6. Januar 1910, abends von 7 1/2 bis 11 Uhr, im Lokal „Alte Sonne“, N 3, 14, in Empfang zu nehmen.

Das Ballkomitee: **Witzmann**.

NB. Der Zutritt zum Ball ist für Nichtfeuerwehrleute nur unter Vorzeigen der Eintrittskarte und für Feuerwehrleute nur in Uniform (Helm und Beil) gestattet. 30045

**Dienstmänner-Vereinigung**  
Telephon 7200  
besorgt Aufträge jeglicher Art zu besirksamtl. Tarifen.

## Sammlung

für den unbemittelten Kranken zur Anschaffung künstlicher Beine.

Es gingen ein: **N. R. 2 M., J. M. (E 5) 2 M., W. B. 1 M., S. Sch. 5 M., Pöl. 2 M., Ungermann 3 M., Frau 2 M., I. M., R. 10 M., Ungen. 2 M., H. R. 2 M., Ungenamt - M., Sammlung der Mädchen bei Frau Schoder 1.90 M., Bu. 1 M., Person. U. C. 9 M., Paul. P. 1 M., 5 M., Dr. A. 1 M., Un. en. 2 M., Elmsch 5 M., M. R. 5 M., J. G. 10 M., Frau Kun 10 M., Ungen. 1.50 M., Ungen. 10 M., Ungen. 3 M., Ungen. 2 M., F. M. 5 M., R. am. 2 M., Ungen. 3 M., ein Kellnerloster Kasse 50 M., Ungen. 1 M., R. M. 2 M., R. M. 5 M., G. S. 3 M., J. A. 2 M., S. M. 10 M., Kranz. 5 M.**

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit. Die Expedition.

### In der Hauptsynagoge.

Freitag, den 24. Dez., abends 4 1/2 Uhr, Samstag, den 25. Dez., morgens 9 1/2 Uhr, Schriftrführung. Herr Stadt-Rabbiner Dr. Zischman r. Nachmittags 2 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst mit Schriftlesung, abends 8 1/2 Uhr.

### In den Wochentagen.

Morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 Uhr.

### Zu der Clausynagoge.

Freitag, den 24. Dez., abends 4 1/2 Uhr, Samstag, den 25. Dez., morgens 9 1/2 Uhr, abends 5 1/2 Uhr.

### In den Wochentagen.

Morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 Uhr.

**Gelegenheitskauf.**  
Hoch insich. Schlafzimmer. Partie ein. eine Schrank, Bettstellen, Diwans, Schreibtische u. a. sehr billig zu verkaufen.  
**Pistone, K 3, 21.**

**Gebrandte Möbel**  
Alte Herr. Schale, ganze Einrichtungen, sowie alt Eisen, Famil. Eisen, Metalle, Vapire, Geschloß-Bücher unter Garantie des Kaufpreises, Restbestände, usw. (Nicht zu verwechseln mit H. H. H.)  
**H. H. H. H. 3, 7. Tel. 3536.**

**Chocolade A. & W. Lindt, Berne**  
Velaschmocker verlangen ausdrücklich die  
**FAVORITEN BERNE**  
Zu haben in den besten Konfektoreien und Konfekturgeschäften.

## Bekanntmachung.

**Aufgebot v. Pfandscheinen**  
Es wurde der Kurat ge stellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim: **Nr. 30103** vom 26. Oktober 1909 **Nr. 16329** vom 18. Mai 1909 **Nr. 5782** vom 18. Februar 1909 **Nr. 104507** vom 18. Mai 1909

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an zu erklären. Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an zu erklären. Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an zu erklären.

## Bekanntmachung.

Die hiesige Krankenanstalt hat für das Jahr 1910 voraussichtlich einen Bedarf von ca. 20-25000 Liter helles La. Bier, dessen Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll.

Die Ablieferung hat in 1/2 Liter-Maßen zu erfolgen und ist das Bier nach dem jeweiligen Bedarf auf vorübergehende Verleihung der Krankenanstaltverwaltung frei in den Keller der Anstalt zu liefern.

Eine Beratung für fehlende oder verbrochene Flaschen findet seitens der Anstalt nicht statt.

Angebote hierauf wollen bis Donnerstag, 30. Dezbr. 1909, vormittags 11 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen, auf dem Bureau der Krankenanstaltverwaltung R 5, 1 eingereicht werden.

Die auf genannte Lieferung eingereichten Offerten treten erst nach Ablauf von 14 Tagen, vom Tage der Submissionseröffnung an gerechnet und gegenüber außer Kraft.

Mannheim, 21. Dez. 1909.  
Krankenhaus-Kommission: von Hollander, Sonner.

## Bekanntmachung

Die Krankenanstalt und deren Filiale Spital für Lungenerkrankte hat einen Bedarf für das Jahr 1910 an Sodawasser von ca. 150000 Suppen.

Es entfallen hierauf: 1. auf das Krankenhaus ca. 50000 Suppen; 2. auf das Spital für Lungenerkrankte ca. 100000 Suppen

deren Ablieferung nach dem jeweiligen Bedarf nach der von der Krankenanstaltverwaltung angegebenen Anzahl franco Anhalten zu erfolgen hat.

Angebote hierauf wollen bis Donnerstag, 30. Dezbr. 1909, vormittags 11 Uhr mit der Aufschrift „Sodawasserlieferung betr.“ versehen auf dem Bureau der Krankenanstaltverwaltung R 5, 1 eingereicht werden.

Die auf genannte Lieferung eingereichten Offerten treten erst nach Ablauf von 14 Tagen, vom Tage der Submissionseröffnung an gerechnet und gegenüber außer Kraft.

Mannheim, 21. Dez. 1909.  
Krankenhaus-Kommission: von Hollander, Sonner.

## Städt. Leihamt.

**Bekanntmachung.**  
Das Städt. Leihamt ist am Tage vor geistlichen Feiertagen, also am Freitag, 21. Dezember 1909, und Freitag, 21. Dezember 1909 nur von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 1 Uhr geöffnet jedoch ununterbrochen. Mannheim, 22. Dez. 1909. Städtisches Leihamt.

## Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1910 erhält die zwisch. Leihbahnen-Hauptbahnhof Ludwigs-hafen-Friedhof verkehrende Linie die Beschriftung Linie 8. Mannheim, 15. Dez. 1909. Städt. Straßenbahnamt: Löwit. 33082



## Crauringe

H. R. P. - ohne Entgelt. kaufen Sie nach Wunsch am billigsten bei

## G. Fesenmeyer.

P 1, 3, Dreifstraße. Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete schwarze Leinwand gratis.



## Herren

größten Städt. welche großes Interesse für ihre höhere Lebensaufhebung und Weltanschauung haben werden zur Mitarbeit in einer freien - Tage als spirituelle Erneuerung (ohne bez. aber kausl. Antritt) eingeladen. Interessenten werden gebeten sich unter J. 687 F. N. an Rudolf Mosse, Mannheim zu wenden. 3021

## Ankauf.

Ich kaufe für mein frisch-eingerichtetes Geschäft getragene Reiter, Schale, Möbel etc. Da ich solche nötig brauche, zahle die höchsten Preise. H. Güniger, Eichelbeimerstraße 37. 22348

## Zu verkaufen.

Piano, Harmonium, Flügel, Stein u. billig. - Noten, Violin etc. 1 engl. Koffer, 1 Kellnerjacke und 3 Westen billig zu verkaufen. 72238 G 5, 12, 4. Stod.

## Kassenschränk

gebr. mit Treppen und groß. Bücherraum 6 zum 15. Dez. weg. Neulieferung sehr bill. zu verk. Offert. unt. 22010 an die Exped. ds. Bl.

## Wagen-Verkauf:

Randaulet, gebr., für Frst. passend, sowie Landauer, Coupe, Vitorriawagen, neu und gebr., Federrollen und Federhandwagen hat billig abzugeben. 18002

## Anton Schlachter.

Wagenbau, Mannheim, Neckarau, Tel. 4168. Gebrauchte feinere Pferde zu verkaufen. B 4, 14, 22397

## Wohn-Einrichtungen

neu und gebraucht billig. 10022 Q 7, 2-3.

## Sammlung alter Gemälde

1140 Bild, auch Einzelbilder darunter Jan Steen, Teniers, de Crauer, Broussin, Breugel etc. sofort billig abzugeben. August Herrmann, Berlin, Augustenstraße 43, Kochpoststr. 11601

## Benjaminmotor, Piano, Tegetelmashine, hoch. Betten, bill. sof. Betten, Schreibstisch, Küchenschiff, Kamin, Diwan, Kommode, Widerstand, Welschmaschine, Wäschbretter, Nachstuhl, Matrassen u. a. m. Aufbewahrungsmagazin, R 6, 7

## Ja. 1908er Apfelwein,

glänzend, 3 M. 20 hl abzugeben. - Offert. unter Nr. 18158 an die Expedition dieses Blattes

## Wohnmaschine (Haus- u. Nutz.)

Wohnmaschine (Haus- u. Nutz.) Platz 1001, 2. St. 22408

## Schlafzimmereinrichtg.

zu dem billigen Preis von 1000 M. zu verkaufen. Raci Appel, Möbellager, G 7, 17 und G 7, 9. 18074

## Unzugshalter 4000 M.

selbstgeleiteten Apfelweins, 1/2 M. 15 Fg., über die Strafe pro M 25 Pf., Kaufweise 20 Pf. Hoch. Ross Windeckstr. 8. (1917)

## Reparaturen, Transport- neue und gebrauchte Kassenschränke.

W. Gänter, Schlossermeister, L. 12, 14. Gebrauchte Schränke werden angekauft. 10709

## Koch's Kug. H. gar. Ventilatoren

best bewährte Kamin-Aufsätze liefert. P. J. Schmitt U 1, 16. Tel. 23206 12143

## Reiner, gebrauchter Kassenschränk

billig abzugeben. Anfragen unter Nr. 1751 an die Expedition d. Bl.

## Umständlich. bill. zu verkaufen: 1 hoch. Piano, 10. Klavier, Diwan u. Umbau, Spiegelst., Balkenkommode, Bergschmied, elektr. Koffer, 23007 L. 6, 14 part. Aufs.

## 3 geb. Betten mit Hoch. 1 gar. Steuerschränk, 1 Tisch, 1 Waschtisch o. d. u. d. 19076 S 6, 28, 3 Treppen.

## Brillant

Radel Brillantenwunderbare Steine gold. Damenuhr mit einem Brillant 1 feiner Brillantring spendellig zu verkaufen. 22453 S 6, 43 2. Egt.

## Gut erb. Mittelmantel

für Arbeiterm., v. S 6, 28, 1 Tr. 12791

## Schwarz. Zwergspinner (Welschen) billig zu verkaufen.

Rab. E 2, 9, 4. St. 22361

## Für Brauteule u. Händler

1. eich. Schlafzimmer mit 2tür. Spiegelst. u. Schubl. komplett M. 200. - Kauf. 2-7 Uhr in T 2, 16 part. bei Keller. 12900

## 1 Paar St. mit Spanner

und Stod. ferner 1 weiche Sweater und weiche Wäsche preisw. zu verkaufen. Off. u. F. T. 18156 a. d. Exped. ds. Bl. 18148 Reg. J 5, 15.

## Wiedere taunene Bettstellen

mit Patentrollen und Matrassen, wenig gebraucht, preisw. zu verkaufen. Raberes G 3, 16, 1 Treppen. 22422 Große Partie 22396

## Briefmarken

auch einzeln zu verkaufen, eventuell auch Tausch. Protrest. 4, II. info. 1 neue Nähmaschine Original Rothmann 1 neues Fahrrad Marke „Globe“ wegen Platzmangel zu verkaufen. Raber-6 D 4, 1, 2. Stod. nachm. 1 2 Uhr. 18139

## Wohnmaschine (Haus- u. Nutz.)

Wohnmaschine (Haus- u. Nutz.) Platz 1001, 2. St. 22408

## Stellen finden

## Wein-Reisender

längere Jahre in der Branche tätig, sucht bei geheimerer Firma gegen Fixum und Kosten auf 1. Januar oder später Stellung. Offerten unter Nr. 18187 a. d. Expedition d. Bl. 18187

## Echtiger Aquilaten

für eine Druckerei sofort gel. Werte Offerten u. Nr. 10036 a. d. Expedition ds. Blattes. Reisende für religiöse Zeitschriften finden dauernde Beschäftigung. 12702

## Ein irreführendes Mädchen

zu größeren Kindern per sofort gesucht. Hotel Kaiserstein. E 4, 8 18157

## Bureau Klausner, K 3, 12

sucht und kauft in alle u. in alle Länder 3 bis 4000 Stück. Handsch. Handsch. Handsch. 12794

## Piano

bankel eichen, weil nicht gebau nach Wiener anlieferung, fast billig zu verkaufen. 22402 K 1, 5b, III.

## Motorboot

Stablich, neu, mit oder ohne Motor sofort preiswert und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 18196 an die Exped. ds. Bl.

## Junge Kanarienvogel billig zu verkaufen.

1 3, 2, 2. Stod links. 22379

## Junge Kanarienvogel zu verkaufen.

Alteisenstraße, 75, part. 22444

## Lehrlingsgesuche.

## Bankgeschäft

sucht Lehrling. Off. unt. Nr. 22448 an die Exped. ds. Bl.

## Stellen suchen.

## Intelligenter Kaufmann

sucht in hiesiger Stadt, nicht in größerem Umfang, Off. unt. Nr. 18159 an die Exped. ds. Bl.

## Berk. Kaufmann,

fantasios., sucht irgendwas Stellung. Offert. unt. Nr. 22403 an die Exped. ds. Bl.

## Eine durchaus erfahrene Kinderpflegerin

sucht bis 1. od. 15. Jan. Stellung in ein. kleinen Kinder. Gute Bezugs. und noch. Adressen u. Nr. 22184 an die Exped. ds. Bl.

## Zu vermieten.

Weierfeldstraße 36, 2 Zimmer u. Küche zu verm. Raberes 2. Stod rechts. 22421

## Tattersfallstr. 6

Nähe des Hauptbahnhofs im 2. und 4. Stod, 2 schone, moderne 6-Zimmerwohnungen zu vermieten. Raberes 2. St. 6. Sammet. Telefon 2488.

## Werderstr. 33

7 Zimmer, Küche, Bad und reichl. Zubehör per 1. April 1910 zu verm. Off. können u. Souverain-Büro als Vorkaufsmittel vermittelt werden. Raberes 2. St. 6. Sammet. 22404

## Vaterwiese von 5 Zimmern u. Küche

zu verm. Rab. L 5, 14, Blombergstraße. 18107

## Goshelgong Wohnung,

6 Zim., Küche, Bad, Zentralheizung, Baumgartenanlage, v. 1. Nov. 1910 a. v. zu verm. Geint. Langstr. 14, Sauber. 12978

## Schöne gut ausgestattete 4 u. 5 Zimmerwohnungen

mit reichl. Zubehör in den Neuhäuser Alleen in der Nähe des Hauptbahnhofs per sofort oder 1. April preiswert zu verm. Rab. Langstr. 14, Sauber. 12978

## Neuau.

Schöne 3 Zimm. Wohnung u. Stod mit Bad, Speisekammer, etc. Handwerker per sofort oder 1. April zu verm. Rab. Langstr. 14, Sauber. 12978

## 1 Zimmer mit Küche

per sofort zu verm. 10003 Raberes 2. St. 6, 3.

beschworen und hätten sich die beiden Weibern nicht heissenste Treue und Hülfe in Not und Verlegenheit gelobt, dann hätten sie längst ihre unzulänglichen Kenntnisse in dem ihnen aufgedrängten Beruf bekennen müssen und elend die Waffen strecken. So aber schwebelten sie sich tapfer durch und des Lebens war oft kein Ende.

Der Heiligabend brach an mit allen seinen Heimlichkeiten. Alles brühte mit verhaltenen Fekten umher, die Gesichter glühten und Röhrlina leuchtete aus aller Augen.

Als das Glockenzeichen der Weihnachtsfeier ertönt und alle wie artige der Bescherung wartende Kinder den buntenden vom Dichterspaar hinhinenden Raum betreten, da zog der Engel der Liebe, der alle verzaubert, lächelnd durchs Gemach und winkte und lockte zum Christbaum, wo die Gaben des Christkindes verstanden sollten, was vielleicht sonst noch Geheimnis.

Da lag für den landwirtschaftlichen Bruder Erich ein wissenschaftliche Werk über Psychologie und für den Leutnant der Reserve und Lehrer der Jugend - eine prachtvolle Jagdsilber. Theo sah erstaunt auf die Geschenke und ihre glücklichen Inhaber.

Er war nicht an sie herangetreten, hatte über beiden Hände geschloß und ihr innig und herzlich in das dunkel erdende Gesicht blickend sprach er leise: „Theo, ich liebe Sie über alles, wollen Sie mich heute zum Glücklichen der Sterblichen machen? Theo, willst Du mein geliebtes Weib werden, die - Herrin - von Langhoff?“

**Die Sybille.**  
Eine Weihnachtsgeschichte von M. L. Julian.  
(Schluß.)  
Er sah verlegen zur Seite. „Das, Fräulein Theo“, erwiderte er ängstlich, „vertraue ich Ihnen ein ander Mal, das ist eine lange Geschichte. Denken Sie sich den Lehrerberuf so schön?“  
„Ich habe immer das Wissen dieser Herren angestammt. Wozu müssen Sie mich auch über manches belehren, wollen Sie?“  
Erich erwidert: „Sie sind klug genug“, entgegnete er ausweichend. „Das konnte ein netter Reinsfall werden. Besonders sah er auf die perlende Gesicht an seiner Seite nieder. So leicht und schwebend war sie auch dabei geschritten, als er sie das erste Mal gesehen, da er mit keiner Schwadron vom Erzherzogtum kam und immer wieder hatte ihm das süße Gesicht entzückt, so oft er ihr begegnete. Nun er dies schelmische, gutherige Wesen kennen gelernt, diesem glückseligen Wesen beklüftet gelangt, nun stand auch das letzte Rätsel seines lebenden Lebens in Klammern und er konnte nur noch einen Wunsch, möchte doch die Sybille auch eine Wanderrute besitzen! Aber die Landwirtschaft, die Landwirtschaft!“  
Langsam legten sie den Weg zum Gutshaus zurück. Baldend haben ihnen Antje und Ritz entgegen.  
„Na, meine Herrschaften sind schon angelangt? Sie haben wohl einen Umweg über Gut Schlangendorf gemacht; denn bis zu unserem Gutshaus braucht man sonst ein Viertel der Zeit!“  
Die Gendarmen schweigend verlegen.  
Die Tage vergingen in glücklicher Stimmung. Dank der Mystifikation wurde mehr als eine urkomische Situation hervor-







wird man wohl nie nachahmen können, man muß sie sehen und genießen.

In einer Stunde habe ich die etwa 2 km lange Rodelbahn erklommen. Ein kurzer Umblick, ein fürchtliches Einsaugen der Landschaft und dann ein rasches Ausfahren. Durch die Kette und Zweige sehe ich im Hintergrund die sonnigen Höhen mit ihren Schwarzwaldhäusern. Die Rodelbahn führt gerade hinan, auch sie einer Schmelze. Ziel unten im Tale liegt wie herabgeglitten, das Heilige Elz, z. B. 1000 m tief im Tal von dem Berg herab. Die Rodelbahn führt mich zum Ziel, die Rodelbahn hat mich herabgeführt und mich herabgenommen. In drei Minuten bin ich auf der Baumstraße von Triberg, die lauschenden Rastplätze haben mich in ihre Mitte, um von weitem zu fragen. Rodelbahn!

### Aus den Winterkurorten.

\* **Tüfeler im badischen Schwarzwald**, 800 Meter über dem Meer. Die reizende Lage von Tüfeler und der benachbarten Ortlichkeiten, wie auch die für den Schwarzwald andauernde günstigen klimatischen Verhältnisse, sowie die vielen prächtigen Aussichtspunkte und vor allem die unvergleichliche originale und hochpoetische Waldherrlichkeit der Landschaft sind bekannt. Weniger dürfte Tüfeler als Winterkurort bekannt worden sein. Tüfeler besitzt tadelloses Gelände für Ski- und Rodelsport. Speziell möchten wir Anfängern raten, hier unter bewährter Leitung sich der Erlernung des kräftigenden Ski- und Rodelsports zu widmen. Angewandt kann hier die Ausbildung vor sich gehen, da löstige Fußschuhe fehlen. Natürlich eignet sich das Gelände ebenfalls für Kenner des Sports und werden auch diese mit einem fröhlichen Ski-Heil besorgt. Jederzeit werden Anmeldungen betr. Erlernung des Ski- und Rodelsports von Herrn L. Gatz, Besitzer des Hotel „zum Löwen“ entgegengenommen und finden Sportfreunde hier auch angenehme Logierverhältnisse vor.

\* **Freudenstadt**. Der Winterport im württ. Schwarzwald, vor allem der Schneeschuhport, hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen. Besonders Freudenstadt, der bekannte Höhen- und Werdenerort, erfreut sich wegen seiner vorzüglichen klimatischen Verhältnisse und der Gelegenheit zu Winterport aller Art auch als Winterkurort steigender Beliebtheit. Vom 13.-16. Jan. 1910 veranstaltete der hiesige Schneeschuhklub einen Versuch im Schneeschuhfahren. Die Leitung liegt in den Händen von erfahrenen Leitern (Damen und Herren) des S.S.V. Nähere Auskunft erteilt Dr. Verblinger-Freudenstadt.

### Eislauf.

H.W.R. Die Weltmeisterschaft 1910 im Schneeschuhrennrennen kommt am 5. und 6. März in Helsingfors zum Austrag, die Europa-Meisterschaft im Schneeschuhrennen am 1. und 2. Februar in Klagenfurt.

H.W.R. Der Eislaufverein Hof a. Saale schreibt für den 2. Januar die Meisterschaft im Kunstlaufen des Bayerischen Eislaufbezirks aus. Programm: Kunstlaufen um die Meisterschaft; Bezirks-Junior-Kunstlaufen; Kunstlaufen für Reisläufer (Damen und Herren).

### Vereinstätigkeit.

H.W.R. Ein reichhaltiges Winterprogramm hat der Ski-Club Mannheim-Ludwigshafen für die bevorstehende Saison aufgestellt. Es gibt den Sportliebenden Gelegenheiten, unter fachkundiger Leitung in leichten und schwereren Gebieten ihre Kräfte zu erproben. Alle Teile des Schwarzwalds sind berücksichtigt, aber auch andere deutsche Mittelgebirge, wie Vogesen, Odenwald, Harz etc. werden bei günstigen Schneeverhältnissen besucht werden. Für solche, die ferner in die schneeferren Alpen und Wälder der Alpen streben, finden sich geeignete Vorschläge. Gemeinlichliche Fahrten zu der Internationalen Wintersportausstellung in Triberg (20. bis 30. Januar), der Besuch der Meisterschaftsläufe des Deutschen Skiverbands auf dem Feldberg (12.-13. Februar) und der des Ski-Club Schwarzwald auf der Hundst. (20. Februar) bilden wohl den Mittelpunkt des ganzen Programms. Erwähnung verdient ferner der mehrtägige Höhenlauf auf dem Feldberg (28.-29. März), mit dem ein kleineres internes Skifestival verbunden wird. Da die Ortsgruppe über namhafte Kräfte zur Durchführung des Programms verfügt, so darf auch eine lebhaftige Tätigkeit in diesem Winter erwartet werden.

\* Die Ortsgruppe Karlsruher-Badener Höhe des S. K. Z. hielt kürzlich ihre Hauptversammlung auf Kurhaus Pflanzung im nördlichen Schwarzwald ab. Der Verein hat im letzten Jahre um 21 Mitglieder zugenommen, so daß er jetzt 515 Mitglieder zählt. Nach dem Ausscheiden des Herrn Privatdozenten Dr. Steinlopp und dem Vorstand steht sich dieser wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Stadtrat Mees, Karlsruhe; 2. Vorsitzender: Direktor Strauß, Kassel; 1. Schriftführer: Johanna Siemert, Karlsruhe; 2. Schriftführer: Kofferhändler Müller, Karlsruhe; Kassier: van der Dend, Karlsruhe. Es wurde beschlossen, daß ein Mitglied des S. K. Z. Karlsruhe immer als Beirat zu wählen sei. Ueber ungetriebene Wagen und ungleichmäßige Behandlung der Schneefälle in Schneeskiplätzen, — diese müßten z. T. als Passiergut

aufgegeben werden —, wurden erneut Eingaben an die badische Eisenbahnverwaltung gemacht. Nach einer Anregung der Abteilung Baden-Baden der Ortsgruppe wurde ein besseres Instandhalten der Schneeskiplätzen in Erwägung gezogen. Die diesjährige Rennen finden wieder am Hundst. und Kahlstein statt.

In Triberg, dessen Name durch die vor einigen Tagen eröffnete „Internationale Wintersportausstellung“ durch alle Wälder ging, finden vom 25.-31. Dezember 1909 und vom 1.-6. Januar 1910 2 Skiläufe unter Leitung erstklassiger Lehrkräfte statt. Auf ausgezeichnetem Übungsfelde ist Schnee in reichlicher Menge vorhanden, so daß die Kurse bestimmt stattfinden können. Der Ski- und Rodelklub Triberg, bei dem Kursleiter sich sofort zu melden haben, hat für gute und billige Unterkunftsmöglichkeiten in den Triberger Gasthäusern gesorgt. Ausreisungsgesellschaften jeder Art sind in außerordentlich großer Anzahl in der Internationalen Wintersportausstellung Triberg erhältlich.

\* **Ski-Club Altschulden**. In der Generalversammlung wurde Herr Martin Hug an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Herrn Altschulden zum Vorsitzenden gewählt. Der Verein, der letztes Jahr ins Leben getreten ist, zählt bereits 50 Mitglieder. Die Verhältnisse für das Skifahren und Rodeln sind hier sehr gut.

H.W.R. Die Ortsgruppe Freiburg des Ski-Club Schwarzwald hat beschlossen, die bisher auf dem Schneeskiplätzen gehaltenen Ortsgruppenwettkämpfe nach Hinterzarten zu verlegen. Für diesen Zweck wurden nebst dem die letzte Erwerbungsfeier Winterzarten mit der Hölentebahn und die weit besseren Schneeverhältnisse gegenüber den exponierten Lagen am Schneeskiplätzen.

\* Die freie Vereinigung Rasthäuser Skiläufer hielt kürzlich die erste Versammlung ab. Die Geschäftsleitung ist mit bisher Herrn Alfred Riedle übertragen. Die noch sehr junge Vereinigung zählt bereits 41 Mitglieder, was für die ungünstigen Schneeverhältnisse am Bodensee eine erfreuliche Zahl ist.

H.W.R. Der Ski-Club Teusner-Frankfurt a. M. hat seine Wettläufe auf den 30. Januar verschoben.

A.S.C. Der „Oberberger Ski-Club“ veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 24. Januar in Gammelsriedfeld sein 12. Winterfest, verbunden mit internationalen Schneeschuhläufen. Die Konkurrenz beginnt am zweiten Tage ihren Anfang und umfaßt: Meisterschaftslauf, 15 km, Männerrennen, Damenlauf, mehrere Jugendläufe für verschiedene Altersstufen, sowie Kunstlauf für Herren und Damen. Das Programm des dritten Tages ist zwar nicht so reichhaltig wie am zweiten, verpricht aber noch interessant zu werden. Gorgehen sind: Männerlauf, 8 km, Volkslauf, Juniorenrennen, Meisterschaftslauf und Jugendrennen in Altersklassen. Der letzte Tag befaßt sich mit der Preisverteilung. Außer diesen Konkurrenzrennen sind eine ganze Reihe Vermisssportarten vorgesehen, die der Unterhaltung der Gäste dienen sollen. Es werden nur die vorgesehenen Schlichterfahrten, Felderfahren, Sportball usw. erwähnt. Anmeldungen sind bis zum 19. Januar an Land. ing. Post, Gammelsriedfeld, einzureichen.

H.W.R. Eine Wintersportwoche wird der Ski-Club Sonnenberg vom 30. Dezember bis 3. Januar in Sonnenberg im Oberberg veranstalten. Am 31. Dezember, 1. und 2. Januar finden Skiwettkämpfe statt.

H.W.R. Die Münchener Skiwettkämpfe 1910 werden entgegen anderen Erwartungen auf dem Sudelfeld bei Bayrischzell am 20. Februar abgehalten. Infolge der schlechten finanziellen Verhältnisse der Hochalpenvereine hat man von einer größeren Veranstaltung abgesehen. Die Wettläufe werden ohne Rücksicht auf den Kostenaufwand in erster Linie nach rein sportlichen Gesichtspunkten durchgeführt. Sie dauern nur einen Tag und bestehen lediglich aus Abfahrtslauf, Sprung- und Kunstlauf, wozu unter Umständen noch ein Damenerennen kommt.

### Technisches.

\* „Stizich“. Diesen nicht eben klangvollen Namen hat Ludwig Becker-Effenbach a. M. für einen kleinen Apparat gewählt (S. 10), der aus zwei Aluminiumplatten besteht, die auf die Ski geschnitten werden und durch die eine mit Arretierung versehene Achse gesteckt wird, an der ein Bügel zur Aufnahme der Fußspur für die Ski befestigt wird. Eine Gelegenheit, die Neuerung auszuprobieren, haben wir noch nicht gehabt und behalten uns vor, darauf zurückzukommen.

\* „Niemensche Skibindung“. Die bisher als Patent Hauenstein bekannte Bindung starren Systems hat nunmehr eine Verbesserung erfahren, bezagt, daß die Führungsrolle nicht mehr fix an der Schuhsohle angebracht, sondern mit ihr durch eine sichere, einhängende Feder unlöslich verbunden wird. Damit werden die Nachteile der früheren Form gemindert, wo ein geringes Verbiegen der Führungsrolle, der am Ski befestigt und durch die Sole der am Schuh angebrachten Rolle gesteuert wurde, den Fuß rettungslos an den Ski fesselte, ein Umstand, der im alpinen Gelände, in dem ein Weglen der Füße über eintreten kann, recht unangenehm wird. Es wird bei der Neuerung abzuwarten sein, ob die Praxis einen wesentlichen Nutzen der verbesserten Theorie hat.

### Vermischtes.

\* Aus dem Kaiserwald. In diesem Winter wird eine genaue Zeitstellung vorgenommen, welchen Umfang der Winterport im pfälzischen Gebirge bereits erreicht hat. Es werden u. a. genaue Aufzeichnungen über die Lage und Beschaffenheit der Rodelbahnen der größeren Schlittschuhbahnen der für das Schlittschuhfahren geeigneten Gebirgsstrassen usw. gemacht. Auch werden Erhebungen über die bisherige Ausdehnung des Schneeschuhports in der Pfalz angestellt. Das so gewonnene Material soll zu einer Broschüre über den Winterport in der Rheinpfalz zusammengestellt werden, die als Kaffeebeilage verfaßt wird.

H.W.R. Internationale Ausstellung für Sport und Spiel, Frankfurt a. M. 1910. Als Abteilung 5 dieser großen Ausstellung, die in den Monaten Mai bis Juli stattfinden wird, ist die Gruppe „Winterport und Alpinismus“ vorgesehen. Da diese Ausstellung eine vorzügliche Gelegenheit ist, besonders für den Winterport Propaganda zu machen, so liegt es im Interesse nicht nur der Veranstalter, sondern auch der ausübenden Sportwelt, der Vereine und Verbände, wenn eine möglichst große Beteiligung im Gebiete des Winterports zustande kommt. Gemischtaussstellungen der Vereine könnten vorzüglich dazu beitragen, auch im Winterport zu leisten und wie große Anerkennung geworden ist. Sehr dankbares Publikum würde über eine Sammlung der neuesten sportlichen Literatur finden.

H.W.R. Die Rob.-Meisterschaft von Bayern am Helmsstein am 2. Januar wird besonders hochinteressant werden, da eine Mannschaft der bekannten innerschweizerischen Sportklub an diesem Rennen teilzunehmen wird. Und zwar können vornehmlich gerade die Pokalsieger des Pfälzischen Robens, K. v. K. (Wetzlar), Dr. Hof und Karl Wenzl (Wetzlar).

### Literatur.

„Der Winter“, enthält in der neuesten Nummer einen mit hübschen Illustrationen ausgestatteten Artikel über „Skitouren im Berchtesgadener Land“. Die wichtige Frage der Wintermarkierung für Skiläufer“ behandelt Derfer (Wetzlar) in einem instruktiven Aufsatz, der ganz neue beachtenswerte Vorschläge enthält. Aus dem weiteren Inhalt der interessanten Nummer nennen wir „Unterhaltung für Skireisende“, herausgegeben vom Deutschen Ski-Verband und „Berichtungen eines Bobsteigerfahrers“ über allerlei Winterport-Vorfälle. Probeexemplare der Zeitschrift sind gratis vom Verlag, München, Finkenstraße 2, zu erhalten.

H.W.R. Der Skiport, Schottelius, Dr. G. (Verlag Grottel u. Co., Leipzig, Preis 60 Pf.). Weniger als selbständige sportliche Schrift, die etwas Neues und Eigenes bringen will, sondern mehr als Vervollständigung der Minor-Bibliothek für Sport und Spiel ist die hübsche Broschüre zu betrachten, die eine zusammengebrachte Wiedergabe des in wissen Richtigsten ist, wie es ausführlich die größeren Ski-Lehrbücher bieten. Das Wertvolle sind unweifelhaft die Tabellen am Schluß des Heftchens, die in oerkenntnisvoller Weise die schwierigsten Bewegungen im Geländelauf hervorheben. Weniger glücklich sind dagegen einige der Textbilder ausgefallen, vor allem der dreifache Sprung. Als kurze Anleitung wird das Heftchen manchen Liebhaber finden, dem die Kräfte eines ausführlichen Werks zu hoch sind.

### Wetterberichte.

\* Wetterbericht aus dem Harze. In den höher gelegenen Harzorten sind die Schneeverhältnisse für jeglichen Winterport fortwährend günstig. Dem Harzer Perfektionisten eignen diese bezügliche Meldungen zu aus Braunklee, Buntentopf, Dreimann-Höhe, Schierke und Wieda. Fort blüht der Hörner-Schlittschuhport vom Süderberg herab. Während die Dr. am Rande des Gebirges Regenwasser zu versickern hatten, herrliche eben im Harze bei ein paar Grad Kälte Schneetreiben. Telephonische Anfragen in dem betr. Orte ist zu empfehlen!

### Witterungsbericht vom Kurhaus Hundst.

900 Meter ü. d. Meer. Bekannte gute Lage für Winterport u. Kuren. Gross. Übungsfeld u. Sprungtalle, sowie neu angelegte Rodelbahn direkt beim Hotel Elektr. Licht u. Zentralheizung. In all. Raum. Tel. 15 (Hundst. 3) 1899. Am 21. Dezember 1909: Wetter: 5 Grad Wärme, Sonnenschein, nur teilweise Skibahn.

### Triberg 2 Ski-Kurse

9. 26.-31. Dez. u. 1.-6. Januar. Vorzügliche Lehrkräfte, ausgezeichnetes Übungsfeld, billige Unterkunft. Anmeldung sofort an den Vorstand des Ski- u. Rodelklubs Triberg. — Gelegenheit zum Besuch der Internationalen Wintersportausstellung Triberg. 347

### Triberg. Hotel u. Pension zur Sonne

Altrenom. durch Neuanbau bedeutend vergrößertes gut einger. Haus für Winteraufenthalt. Elektr. Licht, Zentralheizung, Vorz. Kuche, reine Weine, Zimmer mit Frühstück von Mk. 2,50 an. Sportgeräte leihweise. Telefon 21. Prospekt. 5993

### Wintersportplatz Furtwangen im badischen Schwarzwald.

Erreichbar von Donaueschingen u. Bahn, von Triberg od. Heilbrunn p. Poststation od. per Ski von der Bahnhst. Hintergarten (Feldberg), Triberg, Villingen, Neustadt u. Heilbrunn. Best. geeign. Terrain für Ski- und Rodelsport. 870-1200 m ü. d. Meer.

### Empfehlenswerte Hotels:

**Bahnhof-Hotel** | **Gasth. z. goldenen Ochsen**  
Bes.: Hermann Waler. | Bes.: Franz Bahr

**Hot. Grieshaber z. Ochsen** | **Gasthof zum Rebstock**  
Bes.: Grieshaber. | Bes.: Ferdinand Häberle

In jeder Beziehung für Ski und Rodel

### Schönwald

1000-1150 m Höhenlage. — Von der Bahnstation Triberg ein-stündige Schlittenpartie, zurück 1/2 Std.

### Kurhaus Schönwald

Dampfbadung, elektr. Licht, gemütliche behagliche ges. Räume, prima Weine. Ausserordentlich vorzügliche rezeptions Verpflegung. Alle Sportartikel auch leihweise erhältlich. Prospekt gratis ab Mk. 5.-7. L. Wirtble.

**Oberbühlertal. Hotel Buchkopf**, Tel. 60, Stroche Oberthal-Unterwald, Vorzugl. Skigebiete für Anfänger. Gute Bedienung, mäss. Preise. Bes.: A. Paffler. 1398

### Badenerhöhe im badischen Schwarzwald Hotel Gertelbach

Per Ski erreichbar von Oberthal-Hundst. Horngründe. Idyllischer Punkt im badischen Land. — Mässige Pensionspreise. 398. Besitzer: Treßger.

### Oberbühlertal. Gasth. u. Pension Badischer Hof

Skiläufer, Badern bestens empfohlen. 4 Min. vom Bahnhof Oberthal. Eigent.: Jos. Zink. 1340

### Wintersportplatz Furtwangen i. bad. Schwarzwald.

Höhenkurhaus, Gasthof u. Pension „z. gold. Raben“ 1045 m ü. d. M. 1/2 Std. v. Bahnhof, 200 m ü. d. Stadt am Höhenweg Furtwangen-Feld, direkt an der 2000 m langen, prachtvollen, idyll. Rodelbahn. Grossart. Skigebiete, herrl. Abfahrten, 1/2 Std. zum Bred mit Aussichtsturm, 1150 m ü. d. M., bekannt, einer der schönsten Punkte des Schwarzwaldes u. grossart. Alpenpanorama. Ausser vorzügl. Verpfleg. Heiss. Zimmer, mäss. Preise. Prosp. grat. Eig. Fahrwerk. Eigent.: C. Oskar Wehrle. Tel. 84. 1327

### Luftkurort Kniebis Schwarzwald.

900 Mtr. ü. d. Meer. Bahnstation Freudenstadt u. Oppenau

**Gasth. u. Pens. „Zur Alexander-Schanze“** Für Anfänger geeignet. Skigebiete. Per Skier zu erreichen v. Freudenstadt-Oppenau-Bärenbrunn. Skier u. Rodel stehen u. Verfügung. 334. Besitzer: L. Gaiser.

### Oberbühlertal Bahnhof-Hotel u. Restaur.

Ski jederzeit zu haben. Für ankomm. Touristen rasche u. bill. Auswahl in sehr. Frühstücksplätzen. Mäss. Pensionspreise, gute heiss. Zimmer. Bes.: Gg. Uehlinger, ehemaliger Altschulden.

### Oberbühlertal bad. Hotel Schindelpeter.

Gew. Quart. f. Ski- u. Rodelsport-Interess. Bes.: Baumann. 1333

### Luftkurort Kniebis Schwarzwald.

Bahnstation Freudenstadt u. Oppenau

### Bärenthal i. badisch. Gasth. u. Pens. zum Bären

St. Hinterzarten u. Titisee, an der Hauptstr. Titisee-Feldberg. Vorz. geeign. für Skiläufer, Tadellos. Ski- u. Rodelgebiete. Bill. Loisirp. Touristen best. empf. Eig. Fahrwerk. Bes. Heinrich Andres. 325

### Erster Winter-Sportplatz der Vogasen Hotel Weisser See

1200 Meter ü. d. M. Bahnst. Eschelmer-Urbele (Ober-Eisen). Zentralheizung. — Trocken-Kammer — Skilänge — 50 Zimmer — 90 Betten. — Neuangelegter Sprungtalle der Klasse-Lothr. Skiverbandes. Telefon No. 3. Prospekt frei durch den Besitzer. 541. Albert Freppel.

### Schonach im bad. Schwarzwald: Klimat. Luftkurort Wintersport-Platz I. R.

Mitt. im Schwarzw. 870-1100 m ü. d. M. 4 km von Station Triberg. Sportplatzstation. Dir. Verb. mit den grössten Städten des In- u. Auslandes. Dem sporttreibenden Publikum, Touristen u. Rekonvaleszenten bestens empfohlen. — Empfehlenswerte Hotels: 324

**Gasth. u. Pens. zum Rebstock** | **Gasth. u. Pens. zum Ochsen**  
Besitzer: Albert Schneider. | Besitzer: Kosmas Scherer.  
Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — Prospekt gratis und franko von den Bes. zern erh.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckent-sprechendes Inserat am richtigen Platz. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die Zimm. Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Mannheim, P. 2. L. 1.

Rau/maun, einige Jahre in Frankreich gew. empfehl. J. I. Hebert, Welt. Anzeig. u. K. 22418 a. d. Expedition d. Bl.







